F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 3300,—, unter Streifband monatlich M. 5000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Leiter: Alfred Rosenberg

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15, / Fernruf 20641. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Nr. [illegible] Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / [illegible] G. m. b. H., München, [illegible] 13, Postsparkasse Wien, Konto 79931, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.

Streifbandbezugsgebühr für März im Ausland: Österreich Kr. 20000,—, Ungarn Kr. 1000,—, Tschechoslowakei 12 Kč.,—, England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 30 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

37. Ausg., 37. Jahrg. | München (Samstag), den 10. März 1923 | Preis 150 Mark

Tagesspiegel

Das Judenparadies.
Blumkin in Berlin?
Neue Besetzungen durch die Franzosen.
Über 1000 Ausweisungen an der Ruhr.
Neue Verhandlungen mit der Türkei.
Der Numerus clausus in Wien.
Der „Staatsgerichtshof" an der Arbeit.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Hauptschriftleitung des „Völkischen Beobachters" übernommen.

Alfred Rosenberg.

Jüdische Finanzhyänen

Anläßlich des Stützungsmanövers der autonomen, das heißt mit allen reichsfeindlichen Vollmachten ausgestatteten Reichsbank tauchte am Horizont unserer volkswirtschaftlichen Wüste wieder einmal die lockende Fata Morgana einer internationalen Anleihe auf. Mit welch falscher Freude selbst gut unterrichtete und vaterländische Blätter dieses glänzende, bei jeder Annäherung in Nichts zerrinnende Trugbild jedesmal begrüßen müssen, geht wieder aus den letzten Kommentaren hervor, die für den Anleiheschwindel der amerikanischen Banken Stimmung machen. Da hört man von Verbindungen des Reichskanzlers mit dem allmächtigen Harryman-Konzern (Herr Cuno war nicht umsonst Generaldirektor der Hapag), mit der Rockefellergruppe, vielleicht auch der Morgangruppe und nicht zuletzt mit dem Bankhaus Loeb & Cuhn, das früher „so überaus deutschfeindlich" war, und augenblicklich in Deutschlandfreundlichkeit macht.

So wäre diese Deutschfreundlichkeit der Loeb und Cuhn, der Schiff und Warburg jetzt durch abermalige Auflegung einer internationalen Anleihe denkbarst deutlich bewiesen. Das Auftauchen einer jüdischen Finanzkontrollkommission überschattet zwar das wirtschaftliche Schicksal Europas, die sogenannten Siegerstaaten nicht ausgenommen, mit der düsteren Wolke ihrer Anleihedepression schon seit mehreren Jahren. Eines aber sehen wir in dem kaum durchdringlichen Dunkel dieser Großjobberei mit unheimlicher Deutlichkeit: das Endziel. Das bis über die Ohren verschuldete England, das in allen Ängsten der ausbrechenden Währungskatastrophe bangende Frankreich, wie die Mittelländer Europas, die nichts mehr zu verlieren haben als das bloße staatliche Leben, sie alle bilden nur die Staffage zu dem erschütternden Bild vom Untergang des Abendlandes.

Die neuerliche Auflage des Syndikatschwindels ist, wie sonst, wieder eingeleitet durch das jüngst signalisierte Eingreifen Amerikas. Das gemeinsame Interesse des anglo-amerikanischen Großkapitals wird gegen den Einfluß eines rheinländisch-französischen Montantrustes ausgespielt. Schneider, der französische Kanonenkönig, soll die Schar seiner Getreuen, angefangen von der deutschen Schwerindustrie bis zu den oberschlesisch-polnischen Großindustriellen zum Zweck ausschließlicher Beherrschung des Ruhrgebietes vereinigt haben. So sähen sich die beiden angelsächsischen Staaten um unserer schönen Augen willen zu einem aktiven Eingreifen gegen den König von Le Creuzot veranlaßt. Die internationale Finanzkontrollkommission, welche Herr Harvey neuerdings ankündigt, ist jedoch schon zu oft proklamiert worden, als daß wir nicht an bestimmte Absichten glauben sollten, die sich im diplomatischen Mantel dieser höchst rentablen Weltbegaunerung verstecken.

Die ersten Anzeichen unserer finanzpolitischen Umgarnung stammen aus dem Jahre 1921, als Kenworthy von Plänen eines großen Weltgüteraustausches sprach. In Cannes ward ein Jahr später das internationale Syndikat mit dem verheißungsvollen Ziel, den „wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu unternehmen", gegründet. Immer mehr zeigt sich in der Folge der bekannte Pferdefuß, als die amerikanischen Bankiers von einer internationalen Reparationsanleihe zu sprechen beginnen, als Horne einen Zusammenschluß der führenden internationalen Emissionsbanken ankündigt, als Morgan der Pariser Konferenz [illegible] für Deutschland vorschlägt. Die salbungsvollen Friedenspredigten anläßlich des sogenannten deutschen Entgegenkommens auf der Anleihekonferenz, das sicherlich „durch die Hoffnungen auf eine amerikanische Anleihe bewirkt worden sei", klingen wie blutiger Hohn in der Versicherung aus, daß Frankreich die Erschwerung der deutschen Reparationszahlungen infolge einer allenfallsigen Ruhrbesetzung wohl zu würdigen wisse. Das war im Sommer vorigen Jahres.

Die Bankmagnaten, welche seinerzeit im Juni den Sieg von Paris erfochten, waren klüger als die französischen [illegible] die Franzosen zum Nachgeben, weil sie das deutsche Huhn nicht schlachten wollten, das noch manches goldene Ei legen sollte. Herr Morgan drohte, daß Amerika wohl Mittel in der Hand habe, von Frankreich die Rückerstattung der während des Krieges aufgenommenen Anleihen zu verlangen. Damals vertrugen sich Morgan und Poincaré sehr schlecht und die Engländer sekundierten mit dröhnender Stimme, daß Frankreichs militärische Vorherrschaft Europa ruinieren werde. Der große Geldgeber aber beschloß, in der Anleihesache zunächst wieder zum Rückzug zu blasen und die liebe alte Welt noch einige Zeit ihrem Schicksal zu überlassen. Die internationale Kreditbegebung schien unter der Stellungnahme Frankreichs noch nicht spruchreif, aber die Zwangslage Europas war klar: **Frankreich war Gläubiger Deutschlands und Schuldner Englands und Amerikas: England war Schuldner Amerikas, Deutschland Schuldner aller, Amerika der Gläubiger aller.**

Kaum einige Monate nachher meldete sich Amerika wieder zu Worte. Die Regierung hätte bereits offiziöse Verhandlungen mit europäischen Großbanken angeknüpft, aus diesen Besprechungen werde die Einberufung einer großen internationalen Konferenz hervorgehen. Auch auf die Berliner Verhandlungen zwischen Deutschland und den belgischen Dunkelmännern Delacroix und Bemelmans warf das Syndikat seinen Schatten. Der Bankjude Philipson bildete damals Gewähr für den belgischen Optimismus, welcher Forderungen von Garantien seitens amerikanischer und englischer Banken hoffte.

Der Dollar rollte, die Schulden wuchsen, die Mark fiel. Da ward die Stabilisierungsfrage höchst vordringlich; denn Deutschland profitierte als größter Schuldnerstaat der Welt selbst am meisten durch seine Markentwertungen. Es wurde höchste Zeit, unter **Umgehung von Regierungsanleihen Stimmung für Bankanleihen zu machen.** Herr Havenstein reiste nach London, die Englische Bank übernahm Garantie für die deutschen Schatzwechsel, die deutsche Regierung gab den Belgiern und ihren Hintermännern restlos nach. Die endgültige Abhängigkeit der ganzen alten Welt mit Einschluß der sog. Siegerstaaten von Wallstreet ward blitzartig beleuchtet durch einen Washingtoner Funkspruch vom Oktober 1922. Er besagte, daß Amerika beabsichtige sämtlichen europäischen Staaten den Kredit zu sperren, da dies „das einzige Mittel wäre, die politischen Zustände in Europa zu bessern". Kurz darauf stieg das Gespenst des internationalen Syndikats in seiner ganzen Größe am grauen Himmel des europäischen Wirtschaftselendes auf. Der deutschen Reichsregierung war es diesmal vorbehalten, aus „bewegtem Herzen" heraus den Vorschlag zur Beschaffung eines Bankkredits von mindestens fünf Millionen Goldmark einzubringen. Ein ausländisches Bankensyndikat sollte zusammen mit der „deutschen" Reichsbank Maßnahmen zur Stützung der Mark ergreifen. Die Herren Vissering, Dubois und Brand haben dann als „ausländische Sachverständige, die im praktischen Bankleben stehen", der Bitte der Reichsregierung entsprochen und ein gemeinsames Gutachten erstattet. Der Dollar sollte auf dreitausend zum Stehen gebracht, der Devisenhandel von jeder Bevormundung befreit, ein internationales Konsortium zur Mitarbeit bei der finanziellen Stützungskommission eingeladen werden. So lieferte die Regierung ihr eigenes Land dem vereinigten Angriff des internationalen Völkergaunertums bedingungslos aus; das Weiße Haus aber sicherte seinen „hilfreichen Einfluß bereitwilligst zu".

Beim Antritt Cunos war die Stimmung in Deutschland infolge der guten Erziehung des Reichskanzlers zur Fifth Avenue allgemein gehoben. Die Engländer bemerkten dazu, daß es ein bedenklicher Irrtum sei, eine große Anleihe direkt von der amerikanischen Regierung zu hoffen. Vielleicht war der Wunsch auch hier der Vater des Gedankens. Eins aber ist sicher, Die nunmehr erfolgte Stützungsaktion der deutschen Regierung hatte den beabsichtigten Erfolg, weil der Newyorker Markt, die Londoner Börse und der amerikanische Farmer unmittelbares Interesse daran nahm. Wir sind den selbstlosen Herren der internationalen Finanzkontrollkommission aus tiefster Seele dankbar für ihre tatkräftige Unterstützung der Reichsbankpolitik, und wir freuen uns pflichtschuldigst über das Steigen der deutschen Mark; aber einen Rest von Mißtrauen wird man uns zubilligen, wenn wir ihn damit rechtfertigen, daß wir von den jüdischen Halsabschneidern der goldenen Internationale nicht lauter Gutes glauben. Ihre zeitweilige „Deutschfeindlichkeit" in allen Ehren und unsere Reichsbankpolitik damit. Aber lieber wäre es uns, wenn wir von den Segnungen ihrer Kursmanöver verschont geblieben wären und bleiben würden, sie verstehen es nämlich nur allzu gut uns Sand in die Augen zu streuen.

Einen grandiosen vorläufigen Abschluß des Feldzuges Wallstreets gegen Deutschland bildet die Durchführung der sog. „Stützungsaktion" zur Stabilisierung der deutschen Mark, die Goldanleihe im Verein mit der Ausgabe der amtlicherseits beschutzengelten Dollarschatzanweisungen.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat den Gesetzentwurf über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Der Titel des Gesetzes lautet: „Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe von Dollarschatzanweisungen."

In der Debatte stimmten die Redner aller Parteien dem Gedanken der Stützungsaktion und der Goldschatzanweisungsanleihe zu. Das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland kehrt zurück, meinte Herr Helfferich . . . Uns scheint das Tänzchen, welches die Reichsbank und der Rattenkönig von Judenbanken in ihrem Gefolge anläßlich dieser neuen amtlichen Massendüpierung anschlägt, hervorragend geeignet, dem kleinen Sparer seine paar Devisen und ausländischen Noten aus der Tasche zu ziehen.

Der legalisierte Bolschewismus

Die unentwegte Tätigkeit des jüdischen Innenministers in Sachsen, Lipinsky, beginnt ihre Früchte zu zeitigen. Unter mehrjähriger Duldung der „vaterländischen" Mehrheitsmarxisten wurde alles Deutsche hinausgeekelt, hinausgeworfen und überallhin Kreaturen gesetzt, die mit Haut und Haaren dem Bolschewismus verschrieben waren. Die „Polizei" des jüdischen Freistaates tat sich tadellos hervor, als unsere Parteigenossen zum nationalsozialistischen Parteitag nach München kamen. Dort wurden ehemalige unbewaffnete deutsche Frontsoldaten von marxistischer „Schutz"polizei aus den Waggons geholt, ihnen die mit ihrem Blut erworbenen Eisernen Kreuze abgerissen und auf einen großen Haufen geworfen. Sie selbst wurden unter Drohung mit Maschinengewehren ins Gefängnis abgeführt.

Jetzt ist man einen Schritt weiter gegangen: Arbeiterwehren werden von den Hebräern gegründet als die ersten Formationen der kommenden Roten Armee. Bataillon auf Bataillon entsteht — „gesetzgemäß", zum „Schutz der Republik" womöglich. So wird das Leben Sachsens allmählich in die Diktatur über das Proletariat hinübergeführt, und einmal steht das deutsche Volk vor einem neuen Chaos. Unter dem Schutz der Einheitsfront!

Hier ist wieder die Stunde der Entscheidung herangereift, ohne daß die Reichsregierung fähig zum einzig möglichen Entschlusse war, das bolschewistische Hetzgesindel aus allen Ländern Deutschlands auszuweisen und deutsche Verräter an den Strick zu hängen.

Der Kampf um Sein oder Nichtsein bleibt dem **deutschen Volk nicht** erspart, so sehr sich auch **Regierungen** herumdrücken wollen. Der Fluch wird einmal über die kommen, die **wissen**, wie die Dinge liegen, die „regieren", und doch nicht die Kraft fanden, Verräter als Verräter zu behandeln.

Neue Besetzungen durch die Franzosen

tu. Mannheim, 9. März. Die Franzosen haben im Laufe des gestrigen Tages außer dem Hafen von Rheinau auch die Eisenbahnwerkstätte von Rheinau und das Zollamt besetzt. In der Sunlichtseifenfabrik wurden Räume für die Truppen beschlagnahmt.

tu. Elberfeld, 9. März. Im Bergischen Lande sind südlich Wipperfürth gestern Lindlar und Engelskirchen durch französische Kavallerie besetzt worden. Südlich Lünen ist die Besatzung um drei Kilometer nach Osten verlegt worden. In das dort besetzte Gebiet fallen die Schachtanlagen 1 bis 3 der Zeche Preußen.

Die Schandliste der Ausweisungen

tu. **Koblenz**, 9. März. Die Zahl der insgesamt Ausgewiesenen stellt sich bis zum 5. März auf 935 im altbesetzten Gebiet und hat jetzt das erste Tausend bereits weit überschritten.

Deutsche Beamte im Zuchthaus

tu. **Essen**, 9. März. Der Direktor des Zuchthauses Werden hat einen Protest an den General Degoutte gesandt dagegen, daß 62 Personen im Zuchthause untergebracht wurden, die nach deutschem Gesetz nicht aufgenommen werden dürften.

Ruhmestaten in Dortmund

tu. **Dortmund**, 9. März. Die Zahl der verhafteten Schupoleute beträgt 430. Die Polizeioffiziere Rösz, Schäfer und Böscher wurden in einem französischen Massenquartier gefangen gehalten, die Polizeiwachtmeister wurden auf Lastkraftwagen, begleitet von Tanks und französischen Kinooperateuren (!!), teils in Asseln ausgesetzt, teils in der Richtung Stockum abgefahren; sie sind um ½5 Uhr in Unna eingetroffen. Nach einer anderen Meldung sind noch 15 Polizeioffiziere, darunter der Kommandeur, in Haft.

Französische Pazifisten

tu. **Mainz**, 9. März. Landrat Schwebel von Meisenheim wurde durch das französische Kriegsgericht wegen Nichtbefolgung der neuen Ruhrordonnanzen und Beteiligung an einem Beamtenprotest zu 5 Jahren Gefängnis und 15 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gattin des Landrats wurde, als sie den Verhandlungsraum betreten wollte, von französischen Gendarmen der Ausweisungsbefehl wegen „Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen" überreicht. Es wurde ihr nicht mehr gestattet, der Verhandlung beizuwohnen und von ihrem Gatten Abschied zu nehmen. Sie wurde sofort im Auto über die Grenze geschafft. Ihre Bitte, sie nochmal nach Meisenheim zurückzubringen, damit sie wenigstens ihre Kinder von 2, 4 und 6 Jahren abholen könne, fand kein Gehör.

Geistige Knechtung

tu. **Düsseldorf**, 9. März. General Degoutte hat eine Verfügung zur Regelung des Zeitungswesens, der Theater und Kinos erlassen. Diese Verordnung bedeutet eine Knebelung des geistigen Lebens des neubesetzten Gebietes. Verboten sind alle Veröffentlichungen in Wort und Bild, in Schrift, Theater und Kino, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu gefährden und die Sicherheit und Würde der Besatzungstruppen, sowie der zu ihr gehörigen Personen zu beeinträchtigen. Besonders wird unter Strafe gestellt die Verbreitung falscher oder tendenziöser Nachrichten und die Vorführung von Filmen, die den gleichen Zweck haben.

Also, etwas ähnliches wie das Gesetz zum Schutz der Republik.

Ein Liter deutsche Vollmilch — Tagesration für einen Franzosenhund

tu. **Berlin**, 9. März. Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet, daß nicht nur für den französischen Offizier drei Liter Vollmilch, sondern auch für jeden französischen Hund ein Liter Vollmilch für den Tag beansprucht wird. Für das deutsche Kind wird dagegen ein Liter Magermilch als ausreichend bezeichnet.

Aus Achtung vor Menschenwürde!

tu. **Paris**, 9. März. Ein französischer Abgeordneter aus den Kolonien hat Poincaré in einem Brief wegen der Abberufung von 200 Farbigen aus dem Ruhrgebiet zur Rede gestellt. Poincaré erwiderte in einem Schreiben, worin er sagt, daß Frankreich keinerlei Unterschiede zwischen den Rassen seiner Staatsbürger mache. Es habe eine zu hohe Auffassung der Menschenwürde (!!), um derartiges anzuerkennen.

General Dégoutte

tu. **Paris**, 9 März. Den deutschen Optimisten, die an ein französisches Einlenken glauben können, sei eine Rede zur Beachtung empfohlen, die General Dégoutte in Düsseldorf vor Vertretern der Presse gehalten hat. General Dégoutte erklärte: Die Situation ist so, wie sie sein muß. Sie ist so logisch und genau, wie wir es vorausgesehen haben. Ich habe zu der Entwicklung volles Vertrauen und das französische Endziel ist ebenso wenig verändert, wie Frankreichs Entschlossenheit, dieses Ziel zu erreichen. Wir haben die Ruhr besetzt, um Deutschland zu zwingen, seine Unterschrift anzuerkennen. Wir können uns Rebellion und Bedrohung nicht ruhig gefallen lassen, aber wir haben niemand belästigt und mißhandelt. (!!) Ich bedaure, daß die Bevölkerung unter der Hartnäckigkeit der deutschen Regierung zu leiden hat. Der deutsche Widerstand hat den Willen Frankreichs gestärkt. Wenn wir jetzt das besetzte Gebiet aufgeben wollten, so würde das

Große öffentliche Volksversammlungen

finden statt:

Ingolstadt: Am Samstag, den 10. März, abends 8 Uhr. Referent: Pg. Hans Probinger aus Salzburg. Thema: **„Der nationale Sozialismus, Deutschlands Zukunft."**

Schliersee: Am Sonntag, den 11. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zur „Seerose". Referent: Pg. Hermann Esser aus München. Thema: **„Wucherfreiheit in der Republik."**

Zu allen Versammlungen ist Juden der Zutritt verboten

ein Triumph der Nationalisten sein und das Ende der deutschen Republik bedeuten.

Faule Sprüche

tu. **London**, 9. März. Reuter erfährt: Es ist nicht richtig, daß ein formeller britischer Protest bei Frankreich wegen der Besetzung des Gebietsstreifens zwischen den rheinischen Brückenköpfen erhoben worden ist. Die britische Regierung hat aber mündlich Vorstellungen bei Frankreich erhoben und auf die ernsten Unzuträglichkeiten hingewiesen, die den britischen Behörden im Rheinland infolge des französischen Vorgehens, welches die von den Engländern besetzten Gebiete vollständig einschließt, erwachsen sind.

Die englischen Arbeiterführer zum König geladen

tu. **London**, 9. März. Dem Londoner „Daily Expreß" zufolge sind die Arbeiterparteimitglieder des Parlaments Macdonald, Thomas, Snowden und Clines für nächsten Donnerstag zum Abendessen beim englischen Königspaar geladen. Diese auffallende und erstmalige Einladung zeigt, daß man mit einer baldigen Regierungsfähigkeit der immer stärker werdenden Arbeiterpartei in England ernsthaft zu rechnen beginnt.

Das „friedliche" England

tu. **London, 9. März.** Für das Etatsjahr 1923/24 sind für die englische Flotte 58 Millionen Pfund Sterling gegen 65 Millionen im Jahre 1922/23 und 83½ Millionen im Jahre 1921/22 veranschlagt. Der Voranschlag für die Luftstreitkräfte beträgt 12 Millionen Pfund. Der erste Lord der Admiralität erklärte dazu, daß England, obwohl das Abkommen von Washington noch nicht von allen beteiligten Mächten ratifiziert sei, der Erfüllung dieses Vertrages vorgreife und einen beträchtlichen Teil seiner großen Schiffe auf die Abbauliste gesetzt habe. Dieser Beweis für die englische Aufrichtigkeit, der ein Risiko mit sich bringe, bedeute für den englischen Steuerzahler eine nicht geringe Entlastung. Der Lord der Admiralität erklärte weiter, daß im laufenden Jahre kein neues größeres Schiff auf den Kiel gelegt werde, doch würden Vorbereitungen zum Bau von Unterseefahrzeugen begonnen, mit dem man 1924 beginnen zu können hoffe.

Die Kämpfe in Irland

London, 9. März. In schweren Gefechten um die Höhen von Cahersiveen in Irland zwischen Aufständischen und Regierungstruppen verloren die ersteren 21 Tote, die Regierungstruppen 9 Tote. Außerdem sind auf beiden Seiten viele Verwundete zu verzeichnen. Die irischen Freiheitskämpfer sollen den Rückzug angetreten haben.

Zum Einbruch in die deutsche Botschaft in Rom

tu. **Rom**, 9. März. Eine Zuschrift an das „Giornale d'Italia" stellt fest, daß der von dem einen Angreifer auf die Botschaft genannte Name Caran ein angenommener sei und einem im Kriege gefallenen Offizier gehöre. Die beiden Verbrecher wurden gestern vom Staatsanwalt vernommen. Sie verharren bei ihrer nach der Überführung ins Gefängnis angenommenen Gleichgültigkeit und verweigern jede Aussage. Der Antrag, den bei dem nächtlichen Ringen angeschossenen Einbrecher ins Hospital zu überführen, wurde wegen der Geringfügigkeit der Verletzung abgelehnt. Die Turiner Polizei benachrichtigte die hiesige Quästur, daß der zweite Verbrecher di Pietra, der angegeben hatte, ein Turiner zu sein, in Turin vollständig unbekannt ist.

Gescheiterte italienisch-jugoslawische Verhandlungen

tu. **Belgrad**, 9. März. In Abbazia wurden Verhandlungen einer jugoslawisch-italienischen Kommission geführt, welche die Ausführung des Vertrages von Rapallo zum Gegenstand hatten. Der erste Punkt wurde bereits durchgeführt, während über den zweiten ernste Schwierigkeiten entstanden, welche ein Abbrechen der Verhandlungen zur Folge hatten. Die Meinungsverschiedenheiten über die Grenzziehung bei Fiume konnten nicht überbrückt werden. Ferner verlangt Italien, daß der Eisenbahnverkehr aus Jugoslawien mit Fiume sofort wieder aufgenommen werde, während Jugoslawien ihn erst nach der Bestimmung der Grenzen zulassen will.

Ein bolschewistisches Komplott in Belgien

tu. **Paris**, 9. März. Pariser Blätter melden aus Brüssel, daß man dort einem bolschewistischen Komplott gegen die Sicherheit des Staates auf die Spur gekommen sei. Über 40 Führer der kommunistischen Partei, darunter 2 Frauen, sind in Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Charleroi und Gent festgenommen worden.

Die neuen Verhandlungen über den türkischen Friedensvertrag

tu. **Paris**, 9. März. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Nationalversammlung von Angora dem Außenminister Ismet Generalvollmacht zur Fortsetzung der Verhandlungen mit den Alliierten über die von der Türkei in ihrer jetzigen Form zurückgewiesenen finanziellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Bedingungen erteilt.

Notenkrieg

Französische Antwort auf die deutsche Protestnote

tu. **Paris**, 9. März. Die deutsche Regierung hat den ausländischen diplomatischen Vertretern in Berlin eine Denkschrift zugehen lassen, in der sie gegen die Schritte Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet vom Standpunkt des internationalen Rechts Einspruch erhob.

Die französische Regierung hat darauf in einer Note geantwortet, die erst jetzt überreicht wurde. Darin heißt es:

1. Deutschland behauptet, daß die Verbündeten für die Verfehlungen in den Holz- und Kohlenlieferungen Ersatzzahlungen fordern können, statt Sanktionen zu ergreifen. Indessen hat Deutschland ein Moratorium für sämtliche Zahlungen vom 14. November 1922 ab und für die Jahre 1923 und 1924 gefordert.

2. Deutschland bestreitet, daß die Alliierten das Recht hätten, militärische Maßnahmen zu ergreifen mit Berufung auf den § 18 des Anhangs II vom Versailler Vertrag. Indessen hat Artikel 7 des Abkommens von Spa und der Artikel 4 des Londoner Ultimatums vom 5. Mai 1921, die Besetzung des Ruhrgebietes vorgesehen, ohne daß Deutschland dagegen protestiert hätte. (Was sagen Sie dazu, Herr Simons?)

3. Deutschland erklärt, daß die Verfehlungen in den Holz- und Kohlenlieferungen verschwindend gering seien. Indessen ist in Wirklichkeit die gesamte Verfehlung außerordentlich groß, in den Kohlenlieferungen hat Deutschland nur 45 Prozent der im Vertrag ausbedungenen Forderungen erfüllt. Außerdem hat Deutschland nicht nur die 20 Milliarden Goldmark, die es am 1. Mai 1921 bezahlt haben sollte, nicht bezahlt, sondern es hat vom 1. Mai 1921 bis 31. Dezember 1922 im Ganzen nur 2880 Millionen Goldmark an Stelle von 4721 Millionen bezahlt.

4. Deutschland erklärt, daß Frankreich das Wort „respektive", das im Vertrage enthalten ist, falsch gedeutet habe, und daß dieses Wort den Franzosen nicht das Recht gebe, selbständig vorzugehen. Die französische Auffassung ist jedoch dieselbe, die im englischen Unterhaus vom Finanzminister am 28. Oktober 1920 ausführlich auseinander gesetzt wurde.

Von den hundert Goldmilliarden schweigt des Sängers Höflichkeit.

Deutsche Erwiderung auf das französische Kommuniqué

tu. **Berlin**, 9. März. Auf die neue Note der französischen Regierung wird halbamtlich erklärt: Es ist begreiflich, daß die französische Regierung die deutsche Denkschrift, welche die Rechts- und Vertragswidrigkeit des französischen und belgischen Vorgehens Punkt für Punkt nachweist, diskreditieren möchte. Einstweilen aber sind die Mittel, die sie hierfür zu verwenden weiß, recht ungefährlich. Sie bestehen einmal in der Behauptung, daß die deutschen Argumente offenbar unehrlich seien und sich auf die Doktorarbeit eines obskuren französischen Studenten stützen, sowie ferner in der Ankündigung, daß Poincaré eine unanfechtbare Widerlegung der deutschen Argumente aufgesetzt habe.

Was zunächst die von Poincaré verfaßte Widerlegung anlangt, so wird er sie hoffentlich der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Es wäre lebhaft zu begrüßen, wenn sich die französische Regierung, welche die schon wiederholt mitgeteilte Darlegung des deutschen Rechtsstandpunktes bisher entweder mit Stillschweigen beehrt oder mit der Rücksendung der deutschen Noten beantwortet hat, jetzt endlich durch die deutsche Denkschrift zu einer sachlichen Erwiderung veranlaßt sähe. Nichts kann uns willkommener sein, als uns mit Poincaré über die Ruhraktion vom Rechtsstandpunkt aus auseinanderzusetzen. Daß er seine Widerlegung schon im voraus als eine solche bezeichnet, die keine Replik zulasse, wird niemand in Deutschland beunruhigen.

Blumkin in Berlin?

Wer ist Blumkin? werden Hunderttausende fragen. Blumkin ist der ehemalige jüdische Student an der Rigaer Technischen Hochschule und der

Mörder des Grafen Mirbach!

Nach dieser Ermordung des deutschen Botschafters lebte er in der Ukraine, wurde der Sowjetregierung ausgeliefert und — zum Hohn auf Deutschland — zu ein paar Monaten Gefängnis verurteilt. Danach bekleidete er einen Kommissarposten in Sowjetjudäa.

Die sogenannten deutschen Reichsregierungen haben darauf verzichtet, irgendwelche Genugtuung zu fordern. Sie haben alles heruntergeschluckt. Rathenau-Wirth schmiedeten den Vertrag von Rapallo und schickten den Grafen Brockdorff-Rantzau zum Hebräer Trotzki.

Aus wohlunterrichteter Quelle erfahren wir, daß dieser selbe Blumkin soeben in Berlin angelangt sein soll, um die Leitung der bolschewistischen Zentrale — zusammen mit dem „Dichter" Kursikow — zu übernehmen.

Ist Herrn Weißmann etwas davon bekannt? Weiß der Reichskanzler darüber Bestimmteres?

Aus der bolschewistischen Werkstätte in Deutschland

WPA. Der russische Schriftsteller A. Amphiteatrow veröffentlicht in einem italienischen Blatt einen Aufsatz über die von den Bolschewisten neu erdachten Propagandamethoden. Bei der Sowjetmission in Berlin ist eine besondere Abteilung gegründet worden, die, unter der Leitung der Juden Lurje (Ullmann) und Sachs, dem Protektorat der Frau Andrejewa (der Frau Maxim Gorkis) untersteht. Die Aufgabe dieser Personen besteht darin, den russischen Künstlern, Schauspielern usw., die nach Berlin kommen, möglichst umfassende Unterstützung zu gewähren und ihnen gleichfalls bei der Ausreise aus Moskau behilflich zu sein.

Der Süddeutsche Senat an der Arbeit

tu. **Leipzig**, 9. März. Der Süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ist unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt heute zu seiner ersten Sitzung zusammenberufen worden. Er verhandelte gegen die Heidelberger Studenten Bacherer und Gruhl wegen Sachbeschädigung und „Beschimpfung" der Reichsfarben. Die Angeklagten hatten in Donaueschingen eine schwarzrotgoldene Reichsfahne herabgerissen und später in ihrem Verbandslokal verbrannt. Das Urteil lautete gegen jeden Angeklagten auf eine Geldstrafe von 100 000 Mark, eventuell auf je 1 Jahr Gefängnis und eine väterliche Ermahnung an die 20jährigen Studenten. — Köstlich!

Versuch eines Numerus clausus an der Wiener Technik

(Eigenbericht des „Völkischen Beobachters".)

Wien, 8. März 1923.

Gestern wurde in der technischen Hochschule folgende Kundmachung des Rektorates angeschlagen:

„Das Professorenkollegium hat in der am 21. Februar d. J. stattgefundenen Sitzung nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Die Immatrikulierung fremdstaatlicher Bewerber wird künftighin auf Grund ihrer tatsächlichen Eignung und ihrer Volkszugehörigkeit unter Bedachtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgen. Für die jüdischen Bewerber des Auslandes wird noch insbesondere bestimmt, daß ihre Immatrikulierung in der Regel nur in dem Ausmaße erfolgen wird dürfen, daß die Anzahl aller an einer Fachschule zu immatrikulierenden jüdischen Bewerber 10% nicht überschreiten darf. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde ein besonderer Ausschuß betraut, gegen dessen Entscheidung keinerlei Berufung zulässig ist, und dem es auch zustehen wird, die geforderte Eignung der Bewerber in angemessener Weise festzustellen.

Der Prorektor der technischen Hochschule:
Max Ferstel m. p."

Zu dieser Kundmachung ist zu bemerken, daß der obenstehende Text mehr verspricht, als die Wirklichkeit hält. Nach Interpretationen aus den Kreisen der technischen Hochschullehrerschaft bezieht sich die Beschränkung auf 10% nur auf die ausländischen, nicht aber auch auf die **inländischen** Juden, das heißt, wenn 10% aller aufgenommenen Hörer an der Wiener Technik Juden sind, gleichgültig ob Inländer oder Ausländer, können keine weiteren **ausländischen** Ju-

---

Nachdruck verboten!

„Der Feind im Land!"

Spiegelbilder aus der deutschen Gegenwart

Von A. V. von Koerber.

13.

„Hoch Hindenburg! Hoch Ludendorff! Hoch! Hurrah!"

„Nieder! Nieder! Hoch Abgeordneter Cohn! Hoch David! Sinsheimer! Hoch Gothein!"

Minutenlang branden die Rufe gegeneinander. Mit größter Mühe halten Sipokompanien die gegeneinanderdrängenden Massen zurück, die sich rechts und links der Reichstagsflügel seit dem Morgengrauen gegenüberstehen, Patrioten und Vaterlandsverächter. Jene, dem größten Deutschen der Gegenwart die Qual der bittersten Stunde seines Lebens zu mildern, die anderen, um etwa geplante Ehrungen des „Massenschlächters" durch Terror zu ersticken.

Eine Kavalkade nähert sich eilends um 10 Uhr vormittags vom Großen Generalstabe her. Schwadronen Berittener schützen Deutschlands Heerführer auf der Fahrt durch das Getto Berlin.

„Nieder! Nieder! Nieder!"

„Hoch Hindenburg! Hoch Ludendorff! Nieder die Judenregierung! Nieder der Judenausschuß!" In gewaltigem Vorstoß durchbrechen die Patrioten, Greise und Frauen, Kriegskrüppel, Schulmädchen, alte Generäle, rotwangige Kadetten, den Polizeikordon, den Wagen der Helden mit undurchdringlichem Wall eigener Leiber zu umgeben, ein jeder zum Sterben bereit in dieser Stunde.

Ernst grüßen die beiden Generale. In Bürgerkleidung schreiten sie die Stufen des Gebäudes empor, das ein Ehrenhaus des deutschen Volkes sein sollte. Das zur Schandstätte ward an dem Tage, da ein aus Landfremden zusammengesetzter „Untersuchungsausschuß" Gericht hält über die edelsten Männer der Nation! O Schande, Schande, Schande ...

*

Ein Schauer der Weltgeschichte weht durch den Saal, als die hohen Gestalten über die Schwelle treten. Wohl gegen Verabredung und eigenen Willen reißt es die Richtergestalten und ihre Genossen von den Stühlen. Stehend empfängt dies „Gericht" seine Angeklagten! Der vorsitzende Herr Gothein, — betreten, verkniffen, einknickend, streckt er dem Feldmarschall die Hand hin. Hindenburgs Auge blitzt ihn an. Er verweigert Handschlag und Gruß! Doch seine Rechte umfaßt den schlichten Strauß Maiglöckchen, der, von schwarzweißroter Schleife umwunden, seinen Platz ziert. Wer den Blumengruß allen Kontrollen zum Trotz dorthin gezaubert hat, niemand weiß es. Jeder aber fühlt, daß des Feldmarschalls Rechte mit diesem Strauß die Hände aller Getreuen im ganzen Lande umschließt. — —

Vorsitzender Gothein hat sich gefaßt: „Ich bitte Sie jetzt, den Zeugeneid zu leisten und ich bitte um Angabe — Ihres Vornamens."

Würdelos beginnt das schmachvolle erbärmliche Spiel.

„Die erste Frage, die ich Ihnen vorzulegen habe, lautet ...."

„Bevor ich diese Frage pflichtgemäß beantworte, bitte ich als Grundlage für General Ludendorff und mein eigenes Tun und Wollen in der Kriegszeit die folgenden Grundsätze verlesen zu dürfen, aus denen heraus ...."

Bewegung dröhnt durch den Saal, wie das nahende Grollen eines Ungewitters. Denn unter den Zeugen der revolutionären Erbärmlichkeit sind Leute, die es nicht ertragen können, daß ein Gothein einem Hindenburg das Wort entzieht. —

Und wiederum braust Bewegung durch den Saal, als Hindenburg seine granitenen Sätze spricht, trotz Glockenschrillens, trotz verzweifelter Gesten der Herren Richter, trotz der Protestschreie des Judenklüngels, dessen Anmaßung vor den Augen des Heerführers zu verächtlicher stammelnder Erbärmlichkeit wird! „Werturteil" hin, „Werturteil" her. Zu Anklägern werden die beiden Generale, deren Heldentum diese Stunde in den Kot ziehen sollte. Glocke hin, Glocke her! Die Sinzheimer und Genossen winden sich vor der scharfen Rede des Generalquartiermeisters, dessen Logik und Tatsachenmaterial rücksichtslos aufräumt mit dem Nimbus der „geschichtlich bedingten" Revolution: „Ich erinnere an diese Ausführung im „Vorwärts" — — „wir bekennen ganz offen, daß ein voller Sieg des Reiches den Interessen der Sozialdemokratie nicht entsprechen würde!'"

Protestjammer hin, Protestjammer her! Hindenburg spricht das gewaltige Wort, das er auf seinen Eid nimmt, auf den vorrevolutionären christlichen Eid, auf den Eid des deutschen Soldaten: „Die Armee ist von hinten erdolcht worden!"

Schauer der Weltgeschichte durchstürmen den Saal bei diesem Wort, das nun selber — **Geschichte geworden ist!**

Dem deutschen Volk ward ein Eid geschworen aus heiligem Munde! Wie klein werden alle Leiden der neuen Zeit im Gedenken dieses Wortes. Wie sank das Schandtribunal zurück in den Unrat, dem es entstiegen. Ein Judengericht, sonst nichts. Ein einziger Satz ließ den Lügenaufwand einer Verrätergeneration verwehen.

Doch das Eideswort lebt fort im Herzen aller Patrioten! Es kommt die Stunde, da Alldeutschland niederknieen wird vor seinem Feldmarschall, Rechnung abzulegen über den Tag erbarmungslosen Rachegerichtes über Juda. Denn eine Pflicht nur besteht für das gesamte deutsche Volk: Hindenburgs Wort einzulösen durch — die Tat!

14.

Ein unübersehbarer Zug überflutet am 13. Januar 1920 die Straße „Unter den Linden", Marschrichtung: Brandenburger Tor—Reichstagsgebäude. Aus allen Vorstädten Berlins saugen sich dumpfraunende Menschenschlangen dem gleichen Ziele näher. Bald umtosen hunderttausend Schreie das gewaltige Bauwerk Wallots. Bis zur Siegessäule, bis Kroll, bis tief in den Tiergarten hinein, gestikuliert, lärmt, taumelt fanatisch erregtes Volk.

„Was ist denn los?" ruft ein von Wannsee kommender Privatchauffeur, den man auf der Siegesallee zum Halten zwingt.

„Aussteigen, Mensch!" — Wirres Durcheinander von Antworten: „Nieder mit dem Betriebsrätegesetz?" — „Alle Macht den Räten oder — Jeneralstreik!" — Wie Kapitelüberschriften leuchten unzählige Schlagworte von Tafeln und roten Fahnen über den Köpfen. **„Hoch die Sowjets!" — „Nieder mit Noske!"** — „Hoch die Internationale!" — „Nieder Ebert!" — „Hoch U.S.P.!" — „Hoch Spartakus!" — „Nieder Scheidemann!" — „Generalstreik!" —

Der Chauffeur bewahrt seine Ruhe und damit das Auto vor Demolierung und seinem Brotherrn vor Mißhandlung. Abbiegend denkt er bei sich: „Das ist gerad wie am 9. November. Damals fielen die Massen unsere Kriegshelden an. Heute gilt es den Revolutionshelden. Wie werden sich die wohl aus der Affäre ziehen?"

*

„Wir erleben einen schmählichen Angriff gegen das Parlament!" Geröteten Hauptes durchwettert der sozialdemokratische Reichskanzler den Sitzungssaal. „Ein Angriff, wie er bisher noch nie dagewesen!" Ein Zwischenruf ertönt: „Hoho! Am 9. November!" — Den logischen Einwurf überschreitet hastig der Kanzler: „Da ein Parlamentsbeschluß Ihnen nicht paßt, stellen Sie uns unter die Diktatur der Straße!" Entrüstung faltet die ehrlichen Gesichter seiner Ministerkollegen am Regierungstisch, der ... David, Erzberger, Schiffer, Landsberg, Noske, Hirsch —. Des Hauses linke Seite wallt auf. Siedehitze! Verwünschungen, Schimpf, Handgreiflichkeiten! Die Glocke des Präsidenten kreist besessen.

„Das Kainsmal steht auf der Stirn der Unabhängigen und Kommunisten!"

„Sie," kreischt die Abgeordnete Zetz, „richten Maschinengewehre auf ihre betrogenen Brüder!"

Der sozialdemokratische Reichskanzler hämmert aufs Rednerpult nieder: „Demagogie! Einschüchterungsversuch des freiesten Parlaments der Welt! Mit Schlagworten betäuben verbrecherische Hetzer die Massen!"

den mehr aufgenommen werden. Da der Prozentsatz von 10% an sämtlichen Wiener Hochschulen und natürlich auch an der technischen längst weit überschritten ist — an der chemischen Fachschule der Technik befinden sich allein mehr als 60% jüdischer Hörer —, bedeutet der gefaßte Beschluß nur, daß ausländische Juden, Reichsdeutsche sind ausdrücklich ausgenommen, künftig an der Wiener Technik keine Aufnahme mehr finden werden. Dies ist in gewisser Hinsicht sicherlich ein Fortschritt, und es steht zu erwarten, daß sich sämtliche Wiener Hochschulen diesem Schritte, welcher der Autonomie der Hochschulen entspricht, anschließen werden. Für einen Numerus clausus gegen die inländischen Juden fehlt jede Handhabe, die geltenden Staatsgrundgesetze, Saint Germain und Genf sprechen direkt dagegen. Und von dem österreichischen Nationalrate ist es vollkommen aussichtslos eine Abänderung dieser Staatsgrundgesetze zu erwarten. Die Stimmung auf dem am 21. Januar l. J. stattgefundenen zweiten deutschösterreichischen Hochschultage gab sich über unser Parlament keiner Täuschung hin. Der Tagung hatte damals auch ein Vertreter der Münchener Studentenschaft angewohnt, der die österreichischen Kommilitonen zu einem schärferen Vorgehen mit Recht aufforderte.

Dr. Eugen Vogl.

Judenparadies

Der wirtschaftliche und sittliche Aufbau in Sowjetjudäa (dem man in Sachsen nacheifern möchte) geht unentwegt vorwärts:

Der Hunger fordert weitere Millionen an Menschenleben. Der Vertreter Dr. Nansens in Sibirien, Herr Karl Sunds, teilt mit, daß die Bevölkerung von 10 Gouvernements, insgesamt 42 Millionen Menschen, zur Zeit von einer Hungerkatastrophe bedroht ist, und daß etwa $8^1/_2$ Millionen dem sicheren Tode entgegengehen. In vielen Gebieten war eine völlige Mißernte zu verzeichnen. Die Anthropophagie (Menschenfresserei) ist eine häufige Erscheinung. Die ausländischen Hilfskomitees, wie z. B. das amerikanische und dasjenige Dr. Nansens, und andere Hilfsorganisationen haben beschlossen, die Dauer ihrer Tätigkeit zu verlängern, wodurch Millionen Menschen das Leben gerettet wird.

Dessenungeachtet hat die Sowjetregierung das auf Grund der Zwangsrequisitionen der hungernden Bevölkerung abgenommene Getreide nach dem Ausland ausgeführt. Nach Finnland wurden beispielsweise drei Millionen Kilogramm Roggen ausgeführt, die von der Reichsbank an verschiedene finnische Handelsfirmen verkauft wurden.

Kürzlich erfuhren wir auch von einem Schiff mit Getreide, das aus Rußland in Stettin angelangt sei. Es ist also dem russischen Volke gestohlen worden, um eine politische Propaganda damit zu treiben und zugleich einigen Petersburger Getreidejuden ein großes Geschäft zu sichern.

Hast Du schon einen neuen Bezieher für den „Beobachter" geworben?

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Gedenket der Münchener erwerbslosen Mitglieder der N.S.D.A.P.

Freiwillige Spenden unter „Erwerbslosenfonds", Konto Nr. 23 319, Postscheckamt München, erbeten.

Desgleichen richten wir an unsere Parteigenossen, die

Geschäftsinhaber

sind, die herzliche Bitte, bei Erledigung von Stellen oder vorübergehender Arbeitsgelegenheit unsere Erwerbslosen zu berücksichtigen.

Der Ausschuß der Erwerbslosengruppe der N.S.D.A.P., Corneliusstraße 12, Tel. 23 620.

*

Jugendbund. Sonntag, den 11. März 1923, früh 10 Uhr, Mitgliederversammlung. Unentschuldigtes Ausbleiben gilt als Austritt. Besprechung von verschiedenen wichtigen Sachen sowie des Osterausfluges. Alle Mittel ungen den Jugendbund sind an die Zentrale: f. d. Jugendbund sind an die Zentrale: zu richten. — Für auswärtige Ortsgruppen: Berichte abschicken, desgleichen Beitrag.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Sturmabteilung.

Ortsgruppe Landshut.

Sonntag, den 11. März 1923

Fahnenweihe der Sturmabteilungen des Bezirkes.

Festordnung:

Vormittags ½10 Uhr: Antreten sämtlicher Sturmabteilungen am Parteilokal.

Vormittags 10 Uhr: „Heilgarten": Fahnenweihe.

Vormittags ½11 Uhr: Festzug durch die Stadt.

Vormittags 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in den Standquartieren.

Nachmittags 2—3 Uhr: Einlaß für Parteigenossen und Angehörige zur Festfeier.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn der Festfeier.

Nach 3 Uhr: Einlaß für Nichtmitglieder.

Mitwirkende:

Eigens verstärkte Parteikapelle.

Lieder für Sopran: Pg. Frau Wutz-München.

Festrede: Pg.

Adolf Hitler.

Vaterländische Vorträge: Pg. Hofschauspieler Max Bayrhammer.

Lieder für Bariton: Pg. Kufner-Passau.

Ende 9 Uhr. Freier Eintritt.

Juden ist der Zutritt verboten!

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Ortsgruppe Lichtenfels. Wir zogen es vor, unsere für die ausgewiesenen Rheinländer veranstaltete Sammlung nicht an die Sammelstellen abzuführen, sondern das Geld als Fond für ausgewiesene Rheinländer zu behalten und davon diese Ärmsten zu unterstützen. So sind von uns bisher 30 Mann verpflegt und mit Geldmitteln versehen worden. Auch ist es uns gelungen, etliche Leute bereits in Stellung zu bringen. Wenn man bedenkt, wie man es gerade diesen Leuten macht, sie häufig mit 100 M. oder aber auch mit nichts bei den Bezirksämtern usw. abweist, so wäre es nur zu begrüßen, wenn auch andere Ortsgruppen sich entschließen könnten, in ähnlichem Sinne die Spenden für das Ruhrgebiet zu verwenden.

Ortsgruppe Pfaffenhofen. Sprechabend am 11. und 25. März im Gasthaus „Amberger" (Nebenzimmer).

Ortsgruppe Regensburg. Am 6. März d. J. fand die sehr zahlreich besuchte General-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Einleitend gab der 1. Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der hiesigen Ortsgruppe. Hierauf wurde die Neuwahl der Vorstandschaft vorgenommen. Unter allgemeinem Beifall wurde der bisherige verdiente 1. Vorsitzende Pg. Kreuzer wiedergewählt. Bei der hierauf folgenden bungen und Ziele unserer Bewegung muß vor allem die hohe Pflichtfreudigkeit und große Begeisterung der Parteigenossen hervorgehoben werden. Zum Beschluß wurde einstimmig gefaßt: 1. Es ist die unbedingte Pflicht eines jeden Genossen, an der jeden Monat stattfindenden Mitgliederversammlung sowie mindestens an einem Sprechabend im Monat teilzunehmen. 2. Wer diese Pflichten jeweils dreimal ohne wirklich begründete Entschuldigung nicht erfüllt, soll aus der Partei ausgeschlossen werden. Ganz besonders wurde auch darauf hingewiesen, daß es Pflicht jedes Parteigenossen ist, den „Völkischen Beobachter" zu beziehen und in weiten Kreisen für ihn zu werben. Als Treffpunkt zu geselligem Beisammensein wurde bis auf Weiteres das Restaurant „Sternbräu" jeden Samstag abends vereinbart. Nächster Sprechabend: Dienstag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant „St. Klara". Pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

*

Wieder ein Zurückzieher

Mit welch lächerlichen und doch oft recht niederträchtigen Mitteln die Herren Juden gegen unsere Bewegung und ihre Führer arbeiten, zeigt der Text der nachfolgenden Erklärung, die einer der Verleumder, den zufällig zu erwischen wir das Glück hatten, abgeben mußte:

„Herr Max Scheinemann, Schuhhändler in Kempten im Allgäu, Salzstraße, hat Mitte November 1922 in seinem Geschäft behauptet, Herr Hitler habe hier geschoben und Herr Esser sei wegen unehrenhafter Handlungen aus der Realschule Kempten hinausgeworfen worden. Herr Scheinemann nimmt diese Behauptungen als völlig unwahr zurück und bittet um Verzeihung. Er verpflichtet sich, eine Buße von 10 000 M. sowie die Kosten des Verfahrens zu tragen."

Also wieder einer, der verleumdete, ohne auch nur die Spur eines Beweises zu haben. Wir ersuchen unsere Freunde, derartige Burschen uns stets und sofort namhaft zu machen, damit die Möglichkeit der Verfolgung gegeben ist.

Ein neuerlicher marxistischer Reinfall

Überall bröckelts im Auergebäude. Niederlage auf Niederlage holen sich die sozialist. Bonzen, die die unangenehme Aufgabe haben, die Stangen für die Juden draußen in der Provinz noch zu halten. Auch in Scheinfeld wurde ihnen der Marsch geblasen, nichtsdestoweniger, könnte man sagen, versuchen die Herren ihre mißglückte Versammlung zu einem Erfolg aufzubügeln. Wenn die sozialdemokratische Tages-, im Volksmund auch Lügenpost genannt, von einem großen Erfolg ihres Redners, des Sozialabgeordneten Giermann, berichtet, so ist das Schwindel. Wahr ist, daß unser Pg. Holzwarth, Scheinfeld, dem Herrn so gründlich heimleuchtete, daß man acht Tage davon sprach. Die ganze Umgebung von Scheinfeld freut sich auf die nächste Versammlung der Herren Judenknechte, in der ihnen der Rest gegeben werden wird.

*

Eine echte Judenente. In verschiedenen Blättern, sogar solchen „von Rang", wurde kürzlich die Schauermär berichtet, daß in Braunau am Inn ein 18jähriger Hakenkreuzler bei der Hochzeit eines jüdischen Lederhändlers eine Bombe geworfen habe. Die Braut sei den Verletzungen erlegen. Vier Personen seien verwundet. Der verrohte Täter hätte bei der Vernehmung ausgesagt, daß er die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Luft sprengen wollte. Und die Latrinengazetten von Rang fügen hinzu, das sei wieder einmal eine Frucht der antisemitischen Verhetzung, der man jetzt endlich zu Leibe gehen müsse. — Auf Grund unserer Erkundigungen in Braunau können wir mitteilen, daß dort große Verwunderung über die Nachricht herrscht, da in Braunau bisher kein Mensch von der Sache etwas wußte. Das Ganze ist also wieder einmal die Frucht der einer gewissen Presse von Rang ewig innewohnenden Verlogenheit, der man gehörig — und zwar sehr bald — zu Leibe gehen muß.

*

Rechtsblock-Versammlung

Die gestrige Versammlung, die der **Völkische Rechtsblock in Bayern** in den Hofbräufestsaal einberufen hatte, war auch von unseren Parteigenossen wieder zahlreich besucht. Nach einer kurzen Einleitung des Dr. Kullmann ergriff **Dr. Ottmar Rutz** das Wort, um gegen Wucher, Ausbeutung, Teuerung zu sprechen. Zunächst beleuchtete er die elende Lage des Mittelstandes, der durch die republikanische Wirtschaft fast vollständig wirtschaftlich entrechtet wurde. Leider scheint es aber bei dem Mittelstand Parole zu sein, zu schweigen und still zu verhungern! **Der Mittelstand müsse sein Recht sich nötigenfalls mit stürmender Hand nehmen.** (Großer Beifall.) Wir haben die Ausbeutung von außen und von innen. Dr. Rutz zeigt dann an der Hand von Beispielen, wie des Falles Rosenbaum und der schamlosen Preistreibereien der Kemptener Butterbörse, wie wir ausgebeutet werden. Was kann abhelfen? Es hilft nur die völkische Notwehr. Wir haben eben in allen Schichten eine ungeheuerliche Korrumpierung. Der Redner wendet sich dann gegen die Erfüllungspolitik. Wer trägt die Hauptschuld? Das durch das Novemberverbrechen großgezüchtete politische Schiebertum. Jetzt dürfen die aus dem Stamme Manasse und Cohn das deutsche Volk in unerhörtester Weise ausbeuten. Der leere Magen macht die Revolutionen, sagte Napoleon I. So wird es auch bei uns kommen. **Vor der Wut des Volkes warne ich die Regierungen und Parteibonzen, rief der Redner aus.** Wir können keine Führer dulden, die Hochverräter sind, keinen Präsidenten, der selbst Hochverräter ist. (Stürmischer Beifall.) Nur durch politische Mittel können wir unsere Befreiung erzielen, dann wird die schreckliche kaiserlose Zeit vorbei sein!

Nun ergreift Oberst von Xylander das Wort über das Thema „Reichspräsident und Staatspräsident". Man hat bedauert, daß der Reichskanzler nicht nach München gekommen sei, weil man ihm hier den Rücken gestärkt hätte. Von wem denn? Von Wutzlhofer? Oder etwa von Schweyerleben? Auch vom Justizminister glaubt Redner das nicht, da er so sehr auf die sogenannten Schutzgesetze hereingefallen ist. Vielleicht von Dr. von Knilling? War er der starke Mann, als der Ausnahmezustand verhängt wurde auf die lächerlichsten Gerüchte hin? Oder bei der Schützingerversammlung, die erst nach gewissen Vorgängen am Nachmittag verboten wurde? **Wäre der Reichskanzler mit den wahren Bayern zusammengekommen? Mit nichten.** Mit den vaterländischen Führern hätte man ihn nicht zusammenkommen lassen. Braucht der Reichskanzler Dr. Cuno eine Rückenstärkung? Wir **hoffen**, daß er ein starker Mann sei, aber **bewiesen** hat er es noch nicht. Oberst von Xylander kritisiert dann scharf die Rede des Kanzlers. **Wir wollen nicht erfüllen!** Der Reichskanzler aber hat doch wieder Verhandlungen angeboten. Was bedeutet das anderes, als das Anrufen eines Schiedsgerichtes durch Amerika oder den Völkerbund? Der Völkerbund ist der größte Schwindel der Weltgeschichte. Es ist ein Wahn, zu glauben, daß wir mit dem passiven Widerstand etwas erreichen könnten. Der passive Widerstand ist ein Zeichen der Schwäche. Die Befreiung Deutschlands kann nur durch die Waffen geschehen! (Stürmischer Beifall.)

Oberst von Xylander kommt dann auf die Frage des Staatspräsidenten zu sprechen. Die Bayerische Volkspartei hat damit dem Volke eine Komödie vorgemacht. Jetzt ist der Moment gekommen, wo sie Farbe bekennen muß. Landtagsauflösung oder Volksentscheid. Kardinal von Faulhaber hat der Bayerischen Volkspartei gesagt: Die Revolution entstand durch Meineid und Hochverrat. Wenn die Bayerische Volkspartei **will**, wenn es das bayerische Volk will, dann gibt es einen Staatspräsidenten. Wir müssen in Bayern den Staatspräsidenten erreichen, dann haben wir dem Kanzler den Rücken freigemacht. Wie der Dichter in Österreich einmal sagte, von Radetzky, in deinem Lager ist Österreich, so muß es von Bayern heißen: in deinem Lager ist Deutschland!

Nachdem noch unsere Parteigenossen **Treuberg** und Dipl.-Ing. **Feder** die Ausführungen der beiden Vorredner durch knappe Worte wirksam unterstützten, wurde die Versammlung geschlossen.

J. St—g.

*

„Wie am 9. November!" meldet sich wieder der Zwischenrufer. Anhaltender Tumult zerhackt des Kanzlers Rede: „Gemeingefährlichkeit der Parteien... verbrecherische Taktik der Revolutionäre... Generalstreik wäre das größte Verbrechen am Volk!... Wir sollten den Friedensvertrag freudig erfüllen."

Abgeordnete der nationalen Parteien verlassen angewidert den Sitzungssaal. Einer von ihnen zieht einen bejahrten Beamten des Hauses in eine Fensternische: „Was sagen Sie dazu?"

„Herr Graf, wenn Sie mich so gradaus fragen ... 35 Jahre diene ich diesem Hause, ich habe alles mit angesehen, den ganzen Abbau der deutschen Herrlichkeit, die uns der Altreichskanzler schuf, ich habe Kopflosigkeiten, Charakterschwäche, Kurzsichtigkeit tausendfach beobachtet. Viel Bitteres, wenig Erhebendes. Doch das ist wohl das Wesen jedes Parlamentes. Ich hab's erlebt, wie unsere Wehrkraft in den Friedensjahren untergraben, wie hundertmal zu wenig Rüstzeug bewilligt wurde. ‚Kuhhandel', Herr Graf, war stets der Sinn dieses Hauses."

„Doch der 4. August 1914?"

„Daß er trotz allem möglich wurde, meinen Herr Graf? Die deutsche Seele ..." Unwillig lehnt der Parlamentarier ab, bitter: „Hören Sie mir auf! ... die ist vergiftet, verraten, verkauft, gemordet!"

„Das glaubte ich am 9. November auch, Herr Graf! Ich wollte in Pension gehen. Aber gerade die Entwicklung, die unsere Verhältnisse in diesen 14 Monaten genommen, halten mich! Aus dem Verlauf der deutschen Revolutionskomödie erkannte ich klar: die deutsche Seele, Herr Graf, die ist nicht tot, sie lebt heute in hunderttausenden stärker wie jemals. Not, Schmach haben diese Massen vom Schlaf erweckt. Bei Millionen aber, ist sie krank geworden, in Jahrzehnte währender Vergiftung durch die Leute

Roman. — Beobachter. 5

da oben, die große Mehrzahl — Verbrecher oder Irre!"

Der Abgeordnete legt seine heiße Stirn an das beweinte winterkalte Glas. Plötzlich reißt er das Fenster auf: „Um Gotteswillen!" Die Herren wollen ihren Augen nicht trauen. Unter ihrem Standort, am Portal 11, entwaffnet man die Polizeibeamten, zerfetzt Uniformen und Gliedmaßen, speit, stampft, schlägt, sticht zu! Von den Stufen aber winken Abgeordneter Zubeil und Frau Zietz. Deren Stimme hetzt die Rasenden: Das Reichstagsgebäude dem Volk, nicht der Polizei! Ihr wißt doch, was Ihr zu tun habt!"

„Wahnsinnige Mörder!" Die Trunkenen stürmen vor. „Wissen Sie," keucht der Graf, des Alten Arm umklammernd, „kennen Sie ein Mittel, die Medizin gegen ....."

Eine Maschinengewehrsalve spult ab. Schnellfeuer knattert. Handgranaten knallen. Tote, Verwundete tropfen aus der in Sekunden versickernden Menschenflut. Erschüttert, erhoben, verklärt weist der alte Beamte hinab: „Gott, ich danke dir! Bittere — heilende... die Medizin, Herr Graf!"

15.

„Das ist Masochismus, wollüstige Selbstpeinigung, letzter Grad der Degeneration! Kommilitonen, Deutsche, Bürger — Ihr Brüder! Hört es und glaubt es nicht! Dennoch — hier lese ich es, schwarz auf weiß!"

Einem Wasserring gleich umwallt in Sekunden die Menge den Sprecher, der sich an einem Lichtmast hält. Aus der Universität strömen die Jungen herbei, die Reihenden, die Provinzler vom Lustgarten her, vom Zeughaus herüber, von der Wache, vom Kronprinzenpalais. Bürger vom Kreuzungspunkt der Friedrichstraße und den Linden. Stimmen schwirren: „Da redet einer!" — „Da ist was los!" Berlin...

Der farbentragende Student schwingt das Mittagsblatt. Ruhe tritt ein.

„Zehntausend Mark Belohnung hat der Polizeipräsident für Ergreifung des „Täters" ausgesetzt! Hier stehts. Die doppelte Kopfprämie für den Unbekannten, der uns ein Beispiel gab, das unsern Glauben neu gebären, das unsere Herzen entflammen sollte, leuchtendes Symbol der Tat, die doppelte Summe für den Verrat an diesem Helden, der den verhaßten Fetzen vom Dach der französischen Botschaft riß, die doppelte Summe — als wie für einen Mörder!"

Der Student überschreit alle: „Der Franzose feiert sein Nationalfest auf offener Straße! Unsere Regierungslakeien lassen die Linden absperren durch deutsche Sipo, die so zum Büttel der Entente geworden! Der Feind lacht und höhnt hinüber in die Menge sein „Vive la France!" Da gab ein Held die Antwort drauf! „Zehntausend Mark Belohnung," wer ihn ergreift. Auf denn zum Wettlauf um den Judaslohn! Kommilitonen, so werden „Charaktere" von Staats wegen gezüchtet! Helft, erspäht ihn, denunziert ihn: Zehn braune Lappen für den nationalen Lumpen! Welche Regierung, die da hofft, diesen Helden Judas zu finden! Welche Gesinnung..." Des Redenden Rufe verhallen in dem Stimmenorkan, der Unter den Linden dahinbraust. (Forts. f.)

Musik-Rundschau

Brahmsabend. Es ist ein sehr verdienstliches Werk, sämtliche Kammermusikwerke von Johann Brahms in einem Zyklus von acht Abenden aufzuführen. Am dritten Tag konnte ich die Sonate D-Moll für Violine und Klavier und die Sonate F-Dur für Violoncello und Klavier hören. Konzertmeister Birkigt vom Nationaltheater spielte die Violinsonate mit hervorragend schönem Ton und großer Empfindung, während Hermann Beyer-Hane das Cello mit ebensolcher Kunst meisterte. Den Klavierpart versah Frieda Stahl in ihrer bekannt hochstehend musikalischen Art.

*

Im „Bayerischen Hof" gab **Lena Reitz-Buchmann** einen Violin-Abend mit Werken von Händel, Bach, Stamitz, Tartini, Kreisler. Den ersten Teil des Konzertes mußte ich leider versäumen; der zweite brachte in vorzüglicher Ausführung die Erstaufführung eines Violinkonzertes in B-Dur von Stamitz, in welchem die Künstlerin zeigte, daß sie namentlich technisch durchgebildet ist, daß ihr aber auch eine starke musikalisch-künstlerische Ader schlägt. Das bewies sie im langsamen Satz des Konzertes und in den folgenden wundervollen und einschmeichelnden alten deutschen Volksweisen Kreislers. Das Publikum sparte nicht mit Beifall.

*

„Aus der Heimat kommt der Schein..." Feierstunden für alt und jung, veranstaltet von Dr. Georg **Schott**, im „**Odeon**", am **Sonntag**, den 11. **März** 1923, **nachmittags** ½5 Uhr. Thema: „**So war's**", Bilder, Lieder und Worte aus der alten, schönen Zeit. — Mitwirkende: Phil. Braun-Plendl: Violine; Herm. Sagerer: Orgel; Kinderchöre. Lichtbilder nach Werken von Ludwig Richter, H. Best, H. Compton, H. Sorge, Fr. Mühlbrecht, P. Thiem u. a. Karten bei Hieber, Heiniger, Panzer und an der Abendkasse.

---

64 000 Kilometer Kaperfahrt. Vor außerordentlich zahlreich erschienenem Publikum wiederholte am Dienstag abend Graf Luckner im Löwenbräukeller seinen Vortrag: „64 000 Kilometer Kaperfahrt des Seeadler" in äußerst spannender Weise, gewürzt mit trefflichem, echt deutschem Humor. Sein natürlich ungezwungener Ton, seine von tiefstem vaterländischen Gefühl durchpulste Vortragsweise erwarben ihm im Handumdrehen die volle Sympathie sämtlicher Zuhörer, und gespannt lauschte man dem Bericht über die Vorbereitung und den Auslauf des Schiffes, erfuhr von den vielen Abenteuern, die Graf Luckner mit seiner tapferen Mannschaft zu überwinden hatte. Jedermann bewunderte die Helden, die seinerzeit auf ihrem kleinen Schiff in Ausdauer, Entsagung und Kühnheit dem Vaterland so unendlich viel geopfert haben. Graf Luckner schloß mit einem Ausblick auf die jetzige Zeit, auf unser unglückliches, zerrissenes Vaterland. Er forderte die Versammelten eindringlichst zu Treue und Einigkeit auf, und das Deutschlandlied, welches von allen Anwesenden voll Ergriffenheit und Begeisterung gesungen wurde, bildete einen herrlichen Ausklang dieses unvergeßlichen Abends.

Münchener Beobachter

„Volkszählung"

Hin und wieder, wenn die Lumpen es gar zu bunt treiben und stehlen, was das Zeug hält, müssen ihre Schlupfwinkel durchgestöbert werden, und solche Arbeit heißt man „Razzia" oder „Volkszählung". Überraschend werden die zu durchsiebenden Lokale von Landespolizei umstellt, um ein Entweichen von unsauberen Elementen zu verhindern, während alteingesessene Kriminalbeamte in Begleitung von Schutzleuten die Gäste einer scharfen Prüfung unterziehen. Wer keinen genügenden Ausweis hat oder etwas bei sich führt, was nicht „hasenrein" ist, muß mit zur Polizei, und damit ihm das Gehen nicht zu schwer wird, ist die Polizei so nobel und bietet Fahrgelegenheit, aber nicht in gepolsterten Autos, sondern auf Lastkraftwagen, den die „Eingeladenen" mittels Leiter ersteigen müssen.

So auf dem Wagen stehend — Sitzgelegenheit ist ausgeschlossen —, werden sie zur Polizei gebracht. Autostammgäste, die schon öfters solche Freifahrten mitgemacht, nennen die Sache „Vergnügen", aber „Zufallsgäste" solcher Lokale stehen meist verschämt oben und sind froh, wenn der von Landespolizei bewachte Wagen in den roten Hof der Ettstraße einfährt. Auf diesem polizeilichen Sammelwagen ist alles kunterbunt gemischt, Männlein und Weiblein, da gibt es kein eigenes Frauenabteil.

Eine solche Volkszählung wurde am Donnerstag nachmittag beim „Soller" und „Metzgerbräu" vorgenommen. Alles rannte, rettete, flüchtete, aber niemand konnte entweichen. Ein ganzes Lager gestohlener und nicht gestohlener Güter blieb zurück, wurde beschlagnahmt und zur Polizei gebracht. 160 Personen beiderlei Geschlechts war der Erfolg dieses Kesseltreibens. Manches gerichtsbekannte Gesichter waren darunter, manche Ausgewiesene und Gesuchte. Auch ein Bauer war unter den Eingelieferten. Er hatte sich eine wertvolle Standuhr erhandelt und ließ sie bei dem Ruf „Razzia" im Stich.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Das skandinavische Hochdruckgebiet hat sich beträchtlich verstärkt und in der Richtung auf Mitteleuropa ausgebreitet. Die dadurch an die Alpen herangepreßten Reste der von den Britischen Inseln abgewanderten Depression haben die erwarteten Schneefälle gebracht, die in Ost- und Südbayern auch morgen noch andauern werden.

Wettervorhersage für Samstag, den 10. März: Weitere Schneefälle, insbesondere in Ost- und Südbayern, anschließend kalte nordöstliche Winde, Aufklären vorerst nicht zu erwarten.

*

Begreifliche Volkserregung. Anläßlich der Durchreise eines Trupps italienischer Arbeiter, die mit Ausweispapieren für die Reise nach Belgien versehen waren, ist es am 1. März in Rosenheim zu bedauerlichen Ausschreitungen gekommen. Die erregte Volksmenge war aber der Ansicht, daß es sich bei den Italienern um Arbeiter handle, die als Streikbrecher im Ruhrgebiet den deutschen Arbeitern in den Rücken fallen sollten. Deshalb wollten die Deutschen die Italiener an der Weiterreise verhindern. Auch die Aufklärungen über die wahren Reiseabsichten der Italiener durch einen diese begleitenden, der deutschen Sprache mächtigen Geistlichen, der sich überdies auf eine Bescheinigung des bayerischen Staatsministeriums des Innern berufen konnte, wonach der Durchreise nichts im Wege stand, vermochten die Volksleidenschaft nicht zu beschwichtigen. Die bayerische Regierung hat, sobald sie Kenntnis von den Ausschreitungen erhielt, mit größter Beschleunigung die notwendigen Erhebungen angeordnet. Strafrechtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Die Erregung des Volkes über Streikbrechertransporte nach dem Ruhrgebiet ist gewiß durchaus begreiflich, aber für alle Fälle sind derartige Exzesse der Volksleidenschaft, wie sie in Rosenheim vorgekommen sind, tief bedauerlich und dem wahren nationalen Interesse schädlich, wiederholt ist von der bayerischen Regierung vor Ausschreitungen gewarnt worden. Der Rosenheimer Vorfall gibt Veranlassung, diese Warnung mit allem Nachdruck zu wiederholen. — So lautet eine halbamtliche Mitteilung, die uns soeben zugeht. Dazu möchten wir aber bemerken, daß es verdammte Pflicht und Schuldigkeit der bayerischen Staatsregierung wäre, den Durchzug von Arbeitern nach Frankreich und Belgien überhaupt zu verbieten. Können die Arbeiter, gegen die sich die Volkswut mit Recht richtete, etwa nicht von Belgien aus ins Ruhrgebiet geschafft werden? Welche Garantien hat denn die bayerische Staatsregierung, daß dies nicht geschieht? Nicht die Empörung des Volkes schädigt unsere nationalen Belange, sondern die Schwäche der Regierung, die den Durchzug der Italiener erlaubt hat.

Ein Franzose in München. Im Ruhrgebiet weist der Franzose pflichtgetreue deutsche Beamte mit Frau und Kind aus, mit Reitpeitsche und Gewehrkolben wird die Bevölkerung traktiert, Mord, Raub und Diebstahl, an einer wehrlosen Bevölkerung begangen, ist an der Tagesordnung, — im Inland aber läßt man die Angehörigen dieser Schandnation ungestört sich am deutschen Volk bereichern. In der Bayerstraße ist das „Autohaus Rueff" etabliert, dessen Inhaber, Gabriel Rueff, 1887 zu Kolmar geboren, Jude von Geburt und Herkunft, verheiratet mit einer reichen holländischen Jüdin, im Oktober 1919 in München angemeldet wurde. Mit seiner Frau vereinbarte der in Autoreifen und Öl machende Kaufmann Gütertrennung, von wegen der Sicherheit für alle Fälle, während er sich Prokura geben ließ. Man ist also „gesetzlich eingerichtet", kann unbesorgt hellen und dunklen Geschäften nachgehen, und wenn einmal etwas passiert, gehört das Vermögen der Frau. Wie wäre es, Herr Minister Dr. Schweyer, wenn Sie der Wohnungs- und Geschäftsraumnot in diesem praktischen Fall steuern und den Franzosenjuden aus München und Bayern ausweisen, damit die Stadt von einer durchaus nicht unentbehrlichen Existenz befreien würden?! U. A. w. g.

Überwachung des Käseversandes. Mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat das Staatsministerium für Landwirtschaft bestimmt, daß Käse jeder Art innerhalb des schwäbisch-oberbayerischen Käse-Erzeugungsgebietes und nach Orten außerhalb dieses Gebietes nur mit Zustimmung oder durch Vermittlung der Bayerischen Landesfettstelle abgesetzt werden darf. Die Versandgenehmigung wird versagt werden beim Fehlen einer etwa erforderlichen Handelszulassung für den Käufer oder Verkäufer, bei nachgewiesener Unzuverlässigkeit und bei Geschäften, die den Verdacht eines Vergehens gegen die Preistreibereiverordnung, insbesondere wegen zu hoher Preise, nahelegen. Hat hierzu die Oberwuchererbörse in Kempten bereits ihre Erlaubnis gegeben?

Gegen den Milchwucher. Die Münchener Milchgroßhändlerschaft schickt uns mit Bezug auf den in Nr. 30 des „Völk. Beob." mit der Überschrift „Zum Milchpreiswucher" versehenen Artikel vom 2. d. M. folgende Erklärung: „Der Milchgroßhandel konnte feststellen, daß das in den ‚M. N. N.' zum Verkauf annoncierte und angepriesene Geschäft das Milchgeschäft des erst seit etwa zwei Jahren nach München verzogenen und der Milchgroßhändlerorganisation nicht angehörenden N. Kiebler, Leopoldstraße 48, ist. Der ehrliche und reelle Milchhandel erklärt, daß es unmöglich ist, aus den dem Handel behördlich zugebilligten, im Laufe der letzten Monate bezogenen Handelsspannungen auch bei einer verhältnismäßig erheblichen Umsatzmenge einen Verdienst von monatlich 4—5 Millionen Mark oder auch nur einen halbwegs und annähernd ähnlichen Verdienst zu erzielen. Weitaus die meisten Milchhändler haben nicht einmal die von dem Milchgeschäftsinhaber Kiebler als monatliche Verdienste angegebenen Summen als monatliche Umsatzziffern. In Wirklichkeit kämpft die Milchhändlerschaft wegen der Knappheit der ihr gewährten Spannungen und wegen des andauernden Rückganges der Milchanlieferung aus dem Lande um ihre Existenz. Zuständige behördliche Stellen haben vor kurzem ausdrücklich anerkennen müssen, daß der Münchener Milchhandel, indem er sich zur Niedrighaltung des Milchpreises mit einer verhältnismäßig sehr geringen Spannung begnügte, erhebliche Opfer gebracht hat.

Die ehrliche Milchhändlerschaft, deren Händlerspannungen seit vielen Monaten von den maßgebenden Preisprüfungsstellen auf das genaueste geprüft sind, verwahrt sich dagegen, daß aus dem etwaigen Gebaren eines einzelnen Milchhändlers eine Beurteilung auf die ganze Händlerschaft gezogen wird, und begrüßt es mit jedem ehrlich denkenden Staatsbürger, wenn in die Verhältnisse des hier in Frage stehenden Einzelfalles gründlich hineingeleuchtet wird."

GALERIE PAULUS
Inhaber: Dr. Richard Paulus
PALAIS LEUCHTENBERG
Eingang Fürstenstraße
Monat März:
Hermann Barrenscheen · Hans Stadelmann

Ein richtiges Schiebergeschäft. Wie Lebens- und Futtermittel durch Kettenhandel verteuert werden, zeigt folgender Fall: Am 19. Januar 1923 kaufte ein Getreidegroßhändler in Feuchtwangen telephonisch von einer Großhandelsfirma in Nördlingen einen Waggon Hafer mit 300 Zentner zum Preise von 17 500 M. per Zentner ab Station. Am 20. Januar 1923 verkaufte diese Firma den Waggon an der Münchener Produktenbörse wieder an einen Großhändler in Erding zum Preise von 18 100 M. ab Verladestation weiter. Der Erdinger Großhändler ließ den Waggon nach München disponieren und verkaufte ihn, während der Waggon noch rollte, am 27. Januar 1923 an der Münchener Börse wieder an den Großhändler Joseph Huber in Trudering zum Preise von 20 500 Mark per Zentner frei Station München weiter. Dem Huber, der in dem bekannten Mehlschieberprozeß Wertheimer (!) und Genossen vom Wuchergericht wegen Kettenhandels zu 300 000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, war inzwischen von der Regierung von Oberbayern die Handelserlaubnis entzogen worden. Trotzdem hat Huber weitergehandelt und den fraglichen Waggon Hafer am gleichen Tage an der Münchener Börse wieder an einen Münchener Großhändler zum Preise von 21 500 Mark per Zentner weitergegeben. Als dann der Waggon am 28. Januar 1923 eingetroffen war, hat der Münchener Großhändler den Hafer einlagern lassen und am 2. Februar 1923 wieder an einen Nürnberger Großhändler zum Preise von 36 500 M. per Zentner ab Münchener Lager weiterverkauft. Die Nürnberger Firma hat den Waggon am 7. Februar 1923 an eine Malzfabrik in Erfurt zum Preise von 42 500 M. per Zentner ab Station München wieder weiterverkauft. Es haben sohin diese fünf Großhändler, welche sich in unwirtschaftlicher Weise in die normale Handelskette eingeschoben haben, an dem Waggon Hafer nach Abzug der Fracht- und Lagerspesen insgesamt rund 7 Millionen Mark verdient. Anzeige in der Sache ist erstattet. — Soweit die halbamtliche Meldung, die uns nur mit Ausnahme von Joseph Huber die Namen der anderen Großhändler verschweigt.

Klassenrückgang in den Volksschulen. Der bedeutende Rückgang in der Schülerzahl, ein besonders trauriges Zeichen der Zeit, hat in den Münchener Volksschulen im neuen Schuljahr eine entsprechende Veränderung in der Klassenbildung zur Folge. Es werden 50 Klassen eingezogen, so daß der Klassenstand auf 1506 zurückgeht. Damit werden auch zahlreiche Versetzungen von Lehrkräften verbunden sein. Anderseits wird es dadurch möglich werden, den vielfach in unzulänglichen Lokalen untergebrachten Horten frei werdende Schulräume zur Verfügung zu stellen.

Gebührenerhöhungen an den städt. höheren Schulen. An den städt. höheren Schulen tritt mit sofortiger Wirksamkeit eine Reihe von Gebührenerhöhungen in Kraft: die Zeugnisgebühr wird auf 100 M., bei Zweitschriften auf 150 M. erhöht, die Einschreibegebühr bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung auf 50 M., bei Privatschülern auf 500 M. Damit sind diese Gebühren denen der staatlichen Schulanstalten angepaßt worden. — In der Städtischen Singschule werden ab 1. Mai die Besuchsgebühren für die Jugendlichen-Klassen auf 100 M. und für die Klassen der Erwachsenen auf 150 M. erhöht. Preisabbau! Bald werden nur noch die Judenkinder höhere Schulen besuchen können.

Erlogener Mädchenhandel. Die in verschiedenen Münchner und auswärtigen Blättern etwa Mitte Februar 1923 veröffentlichten Angaben über die Verschleppung einer 18jährigen Arbeiterstochter aus Bad Tölz durch einen Amerikaner, im Zusammenhang mit einer Zeitungsanzeige „Frühlingserwachen" sind, wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, von der angeblich Betroffenen selbst frei erfunden. Es liegt weder Verschleppung noch Entführung oder gar etwa Mädchenhandel vor. Das Mädchen hat sich streunend in München umhergetrieben und hatte in verschiedenen Gasthöfen und Wohnungen teils allein, teils mit unbekannten Männern genächtigt. Es hat inzwischen selbst zugegeben, daß sein ganzes Vorbringen, als habe es ein Amerikaner, den es angeblich durch eine Zeitungsanzeige „Frühlingserwachen" kennen lernte, eingesperrt gehalten, in ein Dirnenheim verschleppt und dergleichen mehr, erdichtet und erlogen war.

Ein Knabe als Dieb. In Neuaubing verübte ein 10jähriger Knabe einen Diebstahl in Höhe von 100 000 Mark und flüchtete. Ein zehnjähriges Kind als Dieb! Nicht einen Apfel oder ein Stück Brot stahl es, um seinen Hunger zu stillen, nein, es griff gierig nach den bedruckten Papierfetzen, Geld genannt, gepackt vor der Habgier, Genußsucht der Erwachsenen. Ein erschütterndes Zeichen der sittlichen Verlotterung unseres Volkes.

Von Stufe zu Stufe. Ein 20 Jahre altes Dienstmädchen, das in München seinen Eltern 70 000 Mark stahl und dann flüchtete, verübte in Mannheim, Ludwigshafen, Memmingen und Oberammergau Einmietdiebstähle und erbeutete Schmucksachen und Wäsche für 1 Million Mark. Die Diebin ist nun verhaftet worden.

Schreibmaschinen herausgeschwindelt. Ein Betrüger, der einen Kaufmann von der Pettenkoferstraße in der Klinik als Patient kennenlernte, schwindelte zwei Schreibmaschinen, darunter eine „Senta" Nr. 13408, und Kleider im Werte von über eine Million M. heraus.

Vom Schlag getroffen. In der Denningerstraße wurde am Mittwoch der 54 Jahre alte Kutscher Georg Hoffstetter tödlich vom Schlag getroffen.

Verunglückt. Durch den Luftdruck eines Zündschlages wurde in einer Werkstätte an der Georgenstraße ein 40 Jahre alter Schlossermeister an die Wand geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch.

Die Vereinigung ehemaliger Angehöriger des 8. bayer. Inf.-Regts. (Metz) veranstaltet am Samstag den 10. März, im Festsaal des Kreuzbräus (Brunnstr. 7) ihr 3. Stiftungsfest, verbunden mit vaterländischem Festprogramm. Leiter des Abends: Dr. Wolfram. Festredner: Fritz Steghöfer. Die Feier ist zugleich als Zusammenkunft aller hier lebenden 8er gedacht, die mit ihren Angehörigen herzlichst willkommen sind. Beginn 8 Uhr.

Vergwacht. Am Montag, 12. März abends 7½ Uhr, findet im großen Saale der Gaststätte „Kreuzbräu" Brunnstr. 7/1, der 4. B.W.-Sprechabend statt. Für die Münchener B.W.-Leute ist die Teilnahme an dieser Veranstaltung Pflicht. Zutritt nur gegen Vorzeigen der Ausweiskarte.

Beerdigungen

am 10. März:

Südfriedhof: Johann Karl, Privatier, 83 J., 2½ Uhr.

Ostfriedhof: Eberh. Nikolaus, ehem. Geschirrhändler, 75 J., 2½ U. — Therese Marschall, Straßenwärterswitwe, 72 J., 3¼ Uhr. — Mathilde Seiler, Beamtenstochter, 71 J. 3 Uhr. — Marianne Hucke, Musikers-

---

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

„Im Vorbeigehen — wissen Sie mir niemand, der einen Jungen braucht?" fragte Herr Bumble, „einen Lehrburschen, der der Gemeinde gegenwärtig, sozusagen wie ein Mühlstein auf dem Halse liegt? Liberale Bedingungen, Herr Sowerberry — liberale Bedingungen!"

Als Herr Bumble sprach, deutete er mit seinem Rohrstocke nach der Ankündigung am Tore und schlug dreimal bedeutungsvoll auf die Worte „fünf Pfunde", die mit ungeheuer großer lateinischer Schchrift auf dem Blatte abgedruckt waren.

„Ah! — richtig!" sagte der Leichenbesorger und nahm Herrn Bumble bei dem goldbortigen Kragen seines Amtsrocks; „das ist's eben, weshalb ich mit Ihnen sprechen wollte. Sie wissen, mein Teuerster — doch was haben Sie da für schöne Knöpfe, Herr Bumble? Ich habe sie früher nie bemerkt."

„Ja, sie passen nicht übel", versetzte der Büttel, indem er stolz die Reihe von großen Messingknöpfen überblickte, welche seinen Rock verschönerten. „Das Gepräge ist das gleiche wie das des Kirchspiels — der barmherzige Samariter, wie er Öl in die Wunden gießt. Die Behörde machte mir am Neujahrsmorgen ein Geschenk damit, Herr Sowerberry. Ich zog den Rock, glaube ich, zum ersten Male an, als wir den verarmten Handelsmann, der um Mitternacht an einem Torwege starb, aufsuchten."

„Ich erinnere mich," sagte der Leichenbesorger, „die Jury tat den Ausspruch: Gestorben vor Kälte und Mangel an den notwendigsten Lebensbedürfnissen — nicht wahr?"

Herr Bumble nickte.

„Außerdem entschied sie noch, wie ich glaube", fuhr der Leichenbesorger fort, „daß, wenn der Diener des Rettungshauses seine Pflicht —"

„Still! — Torheit!" fiel der Büttel unwillig ein. „Wenn sich die Behörde an all den Unsinn kehren wollte, welchen unwissende Geschworene zum Vorschein bringen, so hätte sie genug zu tun."

„Das hätte sie allerdings", sprach der Leichenbesorger.

„Die Geschworenen," sagte Herr Bumble und faßte seinen Stock kräftiger, wie er zu tun pflegte, wenn er in Eifer geriet — „die Geschworenen sind ungebildete, gemeine und elende Wichte."

„Das sind sie", bestätigte der Leichenbesorger.

„Sie haben nicht soviel Philosophie und Politik im Leibe", fuhr der Büttel fort, indem er verächtlich mit den Fingern schnippte.

„Nein, gewiß nicht", ließ sich der Leichenbesorger vernehmen.

„Ich verachte sie", sprach der Büttel, rot wie ein Truthahn.

„Ich auch", stimmte der Leichenbestatter bei.

„Und ich wünschte nur, wir hätten eine derartige unabhängige Jury ein paar Wochen zu Hause", meinte der Büttel; „die Behörde würde sie schon zahm machen."

„Ja, das könnte hinreichen", entgegnete der Leichenbestatter. Er fügte diesen Worten ein zustimmendes Lächeln bei, um den Grimm des aufgebrachten Gemeindedieners zu beschwichtigen.

Herr Bumble nahm seinen dreieckigen Hut ab, holte aus dem Futter desselben ein Schnupftuch heraus, wischte sich den Schweiß, welchen ihm sein Ungestüm ausgetrieben hatte, von der Stirne und setzte sein Dreieck wieder auf. Dann wandte er sich an den Leichenbestatter und fuhr mit einer ruhigeren Stimme fort:

„Nun, was soll's mit dem Jungen?"

„Ach! — Sie wissen, Herr Bumble, daß ich viel Armensteuer bezahle", lautete die Antwort.

„Hm!" räusperte sich Herr Bumble, — „und was weiter?"

„Nun," versetzte der Leichenbestatter, „ich dachte, da ich soviel für sie bezahle, so hätte ich auch ein Recht, soviel als möglich wieder von ihnen herauszukriegen, Meister Bumble; und so — und so — ich denke, ich will den Jungen selbst nehmen."

Herr Bumble faßte den Leichenbesorger am Arme und führte ihn in das Gebäude. Herr Sowerberry hielt eine Besprechung von etwa fünf Minuten mit der Behörde, und es wurde beschlossen, daß Oliver ihm noch denselben Abend auf Probe übergeben werden solle — ein Ausdruck, womit man einen kurzen Versuch bezeichnet, ob der Lehrjunge bei magerer Kost auch genug arbeiten könne, ehe ihn der Meister auf eine gewisse Dauer von Jahren annahm.

Die „Herren" nahmen denselben Abend noch den kleinen Oliver vor und sagten ihm, daß er unverzüglich bei einem Sargmacher als Hausbursche einzutreten habe, und daß man ihn, wenn er sich über seine Lage beschwere oder je der Gemeinde wieder lästig würde, auf das Meer schicken wolle, um daselbst zu ersaufen oder tot geprügelt zu werden, wie es dann gerade kommen möge. Er bezeugte jedoch bei dieser tröstlichen Mitteilung so wenig Rührung, daß man zu der gemeinsamen Überzeugung kam, er sei ein verhärteter junger Bösewicht, weshalb auch Herr Bumble den Auftrag erhielt, ihn alsbald abzuführen.

Es war nun allerdings sehr begreiflich, daß die Mitglieder des Armenkomitees bei den geringsten Merkmalen von Gefühllosigkeit, wo immer sich diese zeigen mochten, in ein tugendhaftes, mit Abscheu verbundenes Entsetzen geraten mußten, aber doch waren sie in dem gegenwärtigen Falle sehr im Irrtum. Oliver besaß eher zuviel als zuwenig Gefühl, sonst hätte ihn die üble Behandlung, welche ihm von Jugend auf zuteil geworden war, notwendig für sein ganzes Leben in den Zustand eines tierischen Stumpfsinns versetzen müssen. Er hörte die Beschlüsse über seine zukünftige Bestimmung mit tiefem Schweigen an, und als man ihm sein Gepäck in die Hand gab — es war allerdings nicht besonders schwer zu tragen, da es nur aus einem kleinen Papierpaketchen bestand —, drückte er seine Mütze über die Augen und hing sich noch einmal an den Rockärmel des würdigen Herrn Bumble, der ihn nun nach einem neuen Schauplatze von Leiden führte.

Eine Weile schleppte Herr Bumble den kleinen Oliver, ohne ein Wort zu sprechen, hinter sich her, denn der Büttel trug, wie es für einen solchen Beamten ziemt, seinen Kopf sehr hoch. Da es ein windiger Tag war, wurde der Knabe durch die zurückgewehten Rockschöße des Vogtes ganz eingehüllt — ein Umstand, der auch Bumbles Pattenweste und seinen kurzen, gelben Plüschhosen sehr zustatten kam, da sich diese in ihrer vollen Pracht zeigen konnten. Als sie jedoch dem Orte ihrer Bestimmung näher kamen, hielt es Herr Bumble für geeignet, auf den Knaben hinunterzusehen, um sich zu überzeugen, ob derselbe sich vor seinem neuen Herrn auch blicken lassen könne, was natürlich mit einer ungemein würdevollen Gönnermiene geschah.

„Oliver!" sagte Herr Bumble.

„Ja, Sir!" erwiderte Oliver mit leiser, zitternder Stimme.

„Schiebe dir die Mütze aus dem Gesicht und halte den Kopf aufrecht."

Obgleich Oliver tat, was von ihm verlangt wurde, und mit dem Rücken der freien Hand schnell über die Augen fuhr, so blieb doch eine Träne an den Wimpern hängen, als er zu seinem Führer aufsah. Bei Herrn Bumbles strengem Blicke glitt sie auf die Wange hinunter, und bald folgte eine zweite und dritte. Das Kind suchte sie zwar zurückzuhalten, aber vergebens; es bedeckte sein Gesicht mit beiden Händchen und weinte, bis die Tränen zwischen seinen dünnen, mageren Fingern hervordrangen.

„Nun!" rief Herr Bumble, indem er Halt machte und einen wütenden Blick nach dem Knaben schoß — „nun, von allen undankbaren und nichtswürdigen Jungen, die ich je gesehen habe, bist du der aller—"

„Nein! nein! Sir!" schluchzte Oliver und hing sich an die Hand, welche den wohlbekannten Rohrstock hielt; „nein! nein! Sir; ich will gut sein — gewiß, gewiß! ich will gut sein, Sir! Ich bin nur ein kleiner Knabe, Sir; und bin so — so —"

„Was so?" fragte Herr Bumble verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

tochter, 24 J., 2¼ Uhr. — Therese Ziegenaus, pens. Schienenputzerin, 75 J., 2¼ Uhr. — Therese Hörburger, Holzhändlerswitwe, 69 J., 1¾ U. — Helene Westermeier, Kanalarbeiterswitwe, 83 J., 2 Uhr. — Magd. Weber, Taglöhnersgattin, 33 J., 1¾ Uhr. — Elise Huber, Taglöhnerswitwe, 82 J., 3½ Uhr. — Franz Triendl, städt. Oberassistent a. D., 82 J., 9 Uhr (Feuerb.). — Emilie Burghart, Direktorsgattin, 54 J., 9½ Uhr (Feuerb.). — Ludw. Winsi, Hilfspostschaffnerskind, 2 Mt., 1½ Uhr. — Maria Altmann, Fuhrmannskind, 11 Mt., 3 Uhr. — Joseph Wackerle, 1 J., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwabing): Theodor Haderer, Schneider, 46 J., 2¼ Uhr. — Eleonora Bauer, Bürstenfabrikantenskind, 5 J. 4 Mt., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Berta Hofstätter, Maurersgattin, 70 Jahre 7 Mt., 2 Uhr. — Anna Bader, Orgelbauersgattin, 30 J. 6 Mt., 2½ U. — Franz Eder, Rittmeister, 63 J., 3¾ Uhr. — Otto Rampe, Kaufmannskind, 11 Tg., 3 Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelskr.): Betty Gerschbauer, Rentnerswitwe, 50 J., 2 Uhr. — Heinrich Becker, Kaminkehrermeister, 64 J., 2½ Uhr.

Münchener Rathaus

Flüchtlingsfürsorge

Das Sozialministerium hat beim städt. Finanzreferat **angeregt, die aus** dem besetzten Gebiet, namentlich der Pfalz, ausgewiesenen Personen, die größtenteils in Pensionen und Hotels leben müssen, von der Beherbergungssteuer zu befreien. Die Hauptausschußsitzung des Stadtrats hat demgemäß beschlossen. Die **Kontrolle** übt das **Sozialministerium, indem es den** Flüchtlingen Bestätigungen für die Steuerbehörde ausstellt.

Das U.S.P.-Überbleibsel Niedermaier stellte die für den ganzen Mann bezeichnende Frage, „warum denn jetzt auf einmal die Leute aus der Pfalz fliehen, nachdem die Pfalz doch schon jahrelang besetzt sei". Er scheint nur linksorientierte Blätter zu lesen, in denen freilich wenig Aufhebens gemacht wird von der Tatsache, daß tausende deutscher Familien und Beamter von den Franzosen aus ihrer Heimat vertrieben und ausgewiesen worden sind und werden.

Bayern

Aus dem Landtag

München, 9. März.

In der Freitagsitzung des Plenums wurde die Beratung der Vorlage der **Staatsregierung** über die Abfindung der Wittelsbacher zu Ende geführt. Finanzminister Dr. Krausneck verwies **noch** einmal auf die Rechtslage. Die Wittelsbacher **haben** nachweisbar große Familiengüter gehabt, die seinerzeit dem Staate überlassen wurden auf Grund der Verbindung zwischen Herrscherhaus und Staat. Der Wegfall **dieser Verbindung** mache eine Auseinandersetzung notwendig. Hätten die Wittelsbacher den Rechtsweg beschritten, würde der Staat ungünstig abgeschnitten haben. **Das** bayerische **Volk** werde der Wittelsbacher Fürsten, die mit ihm durch Jahrhunderte verbunden waren, stets mit größter Dankbarkeit gedenken; jedenfalls werde es an sie eine bessere Erinnerung bewahren als an die Zeit vom November 1918 bis Mai 1919, an die jedermann nur mit Ekel und Abscheu zurückdenken könne. Die Behauptungen **Ackermanns über die Höhe der Entschädigung bezeichnete der Minister als** weit **übertrieben; es handle** sich um höchstens **50 Goldmillionen.** Aufs schärfste seien die gestrigen Äußerungen Anderls zurückzuweisen. Der Appell an Poincaré sei geradezu unerhört gewesen, und es gebe keine Worte, dieses Gebahren zu brandmarken. Die Rede Anderls habe den Abscheu weitester **Kreise** hervorgerufen, sie müsse mit Entrüstung zurückgewiesen werden.

Abg. **Ackermann und** Abg. **Anderl** versuchten sich hierauf in Richtigstellungen. Die Vorlage wurde sodann in erster und zweiter Lesung nach Ausschlußbeschluß mit 92 bürgerlichen gegen 26 marxistische Stimmen angenommen.

Präsident **Königbauer erklärte,** das bayerische Volk betrachte seine Geschichte von einer höheren Warte aus als der Abg. Anderl, dessen Rede sich auf dem Niveau höhnender Beschimpfungen bewegt und Ausführungen gezeitigt habe, die das ganze deutsche Volk aufs schwerste schädigen müßten. Das sei eine Verletzung der Ehre des Hauses. Die Wittelsbacher Fürsten haben ein Jahrtausend lang mit dem bayerischen Volk Glück und Unglück, Freude und Leid geteilt. Sie waren nicht nur Führer, sondern haben dem Lande unermeßliche Kulturwerte gegeben. Das Volk werde dem ehemaligen Königshaus auch in Zukunft dankbare Verehrung entgegenbringen.

Den Ausschußbeschlüssen auf Abänderung der Geschäftsordnung wurde zugestimmt. Dabei stimmten die Marxisten, die sich das Recht zu Pöbeleien nicht nehmen lassen wollen, gegen einen Zusatz zu Art. 31, wonach dem Präsidenten das Recht zustehen soll, Abgeordnete, die in gröblicher Weise die Ordnung stören, auf die Dauer von 5—10 Tagen von den Sitzungen **auszuschließen.**

Es folgte dann eine Reihe von von Eingaben, **die den Wirtschaftsausschuß ausgiebig beschäftigt haben,** darunter **ein Petitum der Landesbauernkammer** um Nachprüfung sämtlicher wegen Kartoffelpreistreiberei in den Jahren 1921/22 ergangener Verurteilungen, Widerrufung der Strafverfahren, Beseitigung des Systems der geeichten Sachverständigen bei der Landeswucherabwehrstelle.

Ministerialrat **Dr. Dürr wandte** sich namens des Justizministeriums entschieden gegen den Ausschußbeschluß und bezeichnete die Eingabe als ungewöhnlichen Vorgang. Man muß sich wundern, daß die Berufsvertretung eines Standes, der eine Stütze des Staates sein soll, der an einer wirksamen Strafrechtspflege ein Interesse haben müßte, eine ganze Gruppe von Urteilen als Fehlurteile bezeichnet. **Bei aller Anerkennung der Landes**bauernkammer hat diese doch nur die Bedeutung einer Interessenvertretung. Wenn die Rechtspflege gezwungen würde, sich auf den Standpunkt einer Interessenvertretung **zu stellen,** wohin würde das führen? Das wäre der Anfang **vom Ende der Rechts**pflege. Für Kartoffeln bestand 1921 in verschiedenen Bezirken eine Notmarktlage. Die Kartoffeln wurden nicht auf den Markt gebracht, für Speisekartoffeln wurden höhere Preise verlangt als für Saatkartoffeln. Die Urteile wurden meist nicht von den Wuchergerichten, sondern von den ordentlichen Gerichten gefällt, so daß die Verurteilten alle Rechtsmittel in der Hand hatten. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens käme nur in den wenigsten Fällen in Betracht. Die Bevölkerung sei erregt wegen den hohen Preise und verlange strengstes Einschreiten. Sie würde einen entgegengesetzten Beschluß nicht verstehen. Würde man dem Verlangen der Bauernkammer nachgeben, käme morgen der Käse-, Milch- und Viehhandel und würde das Gleiche fordern. Er bitte, den Beschluß durch diese Erklärung als erledigt zu erklären.

Natürlich ließ es sich hierauf der allwissende Dr. Schlittenbauer, Mitglied der Landesbauernkammer, nicht nehmen, für die Kartoffelwucherer sich ins Zeug zu legen, während Oberamtmann Dr. Karcher die Zusammensetzung des Sachverständigengremiums bei der Wucherabwehrstelle verteidigte.

Die Eingabe wurde mit den bürgerlichen Stimmen zur Würdigung an die Staatsregierung hinübergegeben, die sich hüten wird, in eine nochmalige Prüfung der Sache einzutreten. Das Ganze ist typisch für den Klüngelgeist der heutigen Volksvertretungen!

Über eine Eingabe des Landesverbandes bayerischer Viehhändler um Aufhebung der staatlichen Schlachtviehzwangsversicherung ging das Haus zur Tagesordnung über, um sich dann auf die nächste Woche zu vertagen.

Der Landwirtschaftsetat im Kammerausschuß

München, 9. März.

In der weiteren Beratung des Landwirtschaftsetats im Staatshaushaltsausschuß wurde beim Kapitel Tierzuchtinspektoren die Hebung von zwei Beamten in Gruppe XII besprochen, was nur im Wege einer erst vom Landtag zu schaffenden Organisation möglich wäre. Über eine Eingabe der Angestellten dieser Verbände um Übernahme auf den Staat wurde zur Tagesordnung übergegangen und erklärt, daß die Verbände ihre Leute aus eigenen Mitteln bezahlen sollten. Zu den Anträgen Eichner und Scheifele, den Etatansatz von 1,5 Millionen M. auf 8 bzw. 15 Millionen M. zu erhöhen, bemerkte der Minister, daß es sich nicht um eine Liebesgabe an die Landwirtschaft handle, da der Staat während des Krieges durch gewaltsame Eingriffe in den bayerischen Viehbestand diesen nahezu zerstört habe. Die Landwirtschaftskreise sollten für die Zucht möglichst viel aus eigener Kraft tun, aber die schlechten Futterernten der letzten Jahre hätten das vielfach unmöglich gemacht.

Der Antrag Eichner wurde angenommen, die Summen für Hebung der Milchwirtschaft und des Molkereiwesens wurden von 400 000 M. auf 3 Millionen M. erhöht. Zwischen Finanzminister und Landwirtschaftsminister schweben, wie mitgeteilt wurde, Verhandlungen über eine Neuregelung der Körgebühren.

Urbarmachungskredite

München, 8. März.

Für Urbarmachung von bayerischen Mooren und Oedländereien wird ein Betrag von 80 Millionen Mark und für Zuschüsse zur Beschaffung von Kraftfahrfeuerspritzen 30 Millionen Mark neu angefordert.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Der Kampf um die Währung

Wir sind durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit, welche zu einem völligen Zerfall der deutschen Papiergeldwährung führte, in einen neuen Abschnitt unserer Währungsentwicklung getreten. Innere Goldanleihe, Devisenfakturierungen und ihre Bekämpfung, Abwendung des Geldmarktes und selbst des privaten Wirtschaftswesens von der Papiermark hat zu einem Nebeneinander von Zahlungsmitteln geführt, welches die staatliche Währung auf das schwerste bedroht.

Der gemischte Zustand, in dem bei den öffentlichen Verpflichtungen Papiermarkschulden und Goldmarkschulden nebeneinander herlaufen, ferner in den Bilanzen der Unternehmungen Papierwerte und Goldwerte durcheinandergehen (Golddividenden), führt naturnotwendig dazu, die letzten Schritte in dieser Richtung ebenfalls zu erwägen: Gehälter und Löhne in Goldmark auszuzahlen. Und davor scheut man sich mit der Begründung, daß jede weitere Ausdehnung der Goldmarkrechnung auf den Kleinhandelsverkehr eine rapide Preissteigerung hervorrufen würde, welche noch das Vielfache der jetzigen Papiermarkpreise ausmachen müßte.

Unter einer weiteren allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung würde die Ausfuhrmöglichkeit erneut sinken und damit der Zugang neuer Goldwerte in Form von Devisen, von ausländischen Zahlungsmitteln verhindert werden.

Daß der Export wohl fremde Zahlungsmittel ins Land bringt, ist zweifellos, daß aber unsere Handelsbilanz passiv ist und bleiben wird, hat ganz andere Gründe. Solange die Einfuhr größer als die Ausfuhr ist, wird die Inflation, die Entwertung der Mark, fortgesetzt wirksam sein. Beschränkung der Einfuhr, Steigerung der Erzeugungsfähigkeit unserer Gesamtwirtschaft, mit einem Wort: aktive Handelsbilanz wird wenigstens den Zahlungsverkehr von selbst regeln.

Das letzte Glied aber in der Kette unserer gesamten wirtschaftl. Zerrüttung hält der Staat in der Hand. Es gibt eine Möglichkeit, die Reparationsschulden aufzuheben, welche den Staat angeblich verhindern, an eine Währungsreform zu denken: Sie nicht zu zahlen, das Wucherdiktat von Versailles zu vernichten!

Dann und erst dann wird darüber zu reden sein, ob man stabilisiert, ob man Mittemark einführt oder nicht, ob man Goldmarkkonten anlegt oder nicht. Was nützt uns aller innere Aufbau, wenn die Herren der goldenen Internationale an Hand vertragsmäßiger Verpflichtungen als Liquidatoren des letzten Krieges den europäischen Staaten den Hals abschnüren ... Die Inkonsequenz der Regierung, welche auf der einen Seite die Innenwährung stabilisieren will, anderseits durch ihre Maßnahmen in Devisentechnik und Goldanleihe die Papiermark erschüttert, würde durch Lohnzahlungen in Gold oder Devisen auch nicht in schlechterem Licht erscheinen als jetzt. Außerdem wüßten wir dann gewiß, was wir bis jetzt im Interesse der Reichsbank nur glauben wollen: daß sie sich um die Papiermark und das kleine Wirtschaftsleben, welches immer noch in Papierwährung arbeiten muß, den Teufel kümmert. Die Preisbildung der letzten Zeit allerdings muß auch dem Gutgläubigsten unter uns ein dunkles Kapitel in der famosen sogenannten „Stützungsaktion" der Papiermark sein ...

Was die deutsche Wirtschaft, den deutschen Ausfuhrhandel bisher gerettet hat, die sogenannte Unterweltmarktsparität, **droht** infolge des Stützungsmanövers zu verfallen. Das deutsche Valutadumping (billige Belieferung des Auslandes) steht vor seinem Ende; schon bewegen sich die Preise der Textilindustrie über der Weltmarktparität. Andere werden folgen, die Valuta-Exportprämie der deutschen Industrie wird verschwinden. Inlandsabsatz bleibt bei der anhaltend mangelhaften Kaufkraft des einheimischen Publikums gleich Null. Der deutsche Handel steuert mit vollen Segeln ins Fahrwasser völliger Absatzlosigkeit hinein. Aber dafür haben wir eine Goldanleihe ...

Kapitalbewegung

Auf Grund erstellter Prospekte sind zum Handel und zur Notiz an der **Frankfurter Börse** zugelassen:

M 90 000 000 neue Stammaktien der Mitteldeutschen Gummiwarenfabrik Peter A.-G. Frankfurt a. M. (Reingewinn: 43 231 969.70.)

M 24 500 000 neue Stammaktien der Gebr. Adt, Akt.-Ges., Wächtersbach. (Reingewinn: 5 012 061.43.)

M 25 000 000 Aktien der Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Gotha. (Reingewinn: 2 463 825.52.)

M 440 000 000 neue Stammaktien der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen.

M 88 Mill. neue Stammaktien der Mühlenbau- und Industrie-A.-G. Frankfurt a. M. (Reingew.: 5 464 448.60.)

Kr. 1 100 000 000 Kronen neue, auf den Inhaber lautende Aktien der Österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien. (Reingewinn: 939 272 430.88).

M 7 000 000 auf den Inhaber lautende Aktien der Deutschen Verlagsanstalt, A.-G., Stuttgart. (Reingewinn: 2 962 304.09.)

M 5 900 000 Stammaktien der Oberrheinischen Bauindustrie, A.-G., Freiburg i. Br. (Reingewinn: 326 609.65.)

M 150 000 000 neue Stammaktien und M 950 000 000 5prozentige Teilschuldverschreibungen der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen, A.-G., Berlin. (Reingewinn: 29 887 617.48.)

Warenmarkt

Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 9. März, hatte abermals bei sämtlichen Viehgattungen sehr geringe Zufuhren. Die Zufuhr betrug: 93 Ochsen, 74 Bullen, 226 Kühe, 43 Jungrinder, 845 Kälber, 657 Schweine, 76 Schafe, 21 Ziegen, 21 Lämmer, 6 Kitze, 3 Ferkel. 24 Kühe stammten aus Dänemark. Trotz des mangelhaften Angebotes war der Verkehr durchweg wieder sehr gedrückt, so daß nur die **Preise für gute Qualität sich noch zu halten vermochten,** die für mindere **dagegen abermals herabgesetzt werden mußten. Auch** von den dänischen Kühen konnte nur der dritte Teil verkauft werden, so daß für Montag, den 12. März, vormittags 9 Uhr, ein Nachmarkt stattfindet. Der Vorrat von Kälbern und Schweinen konnte ausverkauft werden, dagegen blieb bei den Schafen ein Restbestand. **Dessenungeachtet weigern sich die Verkäufer noch immer mit den Preisen herabzugehen.**

Berliner Metallkurse
vom 9. März 1923.

Raffinadekupfer	6 700 — 6 800
Originalhüttenweichblei	2 650 — 2 750
Hüttenrohzink im freien Verkehr	3 300 — 3 400
Originalhüttenrohzink	3376,76
Plattenzink	2 600 — 2 700
Originalhüttenaluminium	8 545
Hüttenaluminium in Walzen	8 535
Bankazinn	20 550 — 20 800
Straitszinn	20 500 — 20 800
Austr. Zinn	20 500 — 20 800
Hüttenzinn	20 000 — 20 500
Reinnickel	11 000 — 11 500
Antimon	2 400 — 2 500
Silber	382,5 — 387,5
Elektrolytkupfer	79,51

Berlin, 9. März. (Produktenbericht.) Am Produktenmarkt zeigte sich nach den scharfen Preisrückgängen der letzten Zeit eine leichte Erholung. Für Weizen, dessen Preise stark unter der Weltmarktparität stehen, erfolgten schon gestern nachmittag Käufe, denen sich heute die Mühlen, wenn auch nur in geringem Umfange, anschlossen. Für Roggen stellten sich die Notizen infolge Käufe der Reichsgetreidestelle wieder über die Umlagepreise. Auch Gerste und Hafer waren bei teilweise knappem Material bei anziehenden Preisen ziemlich gefragt. Die Erholung griff auch auf Mais und Mehl über, wogegen Hülsenfrüchte und Futterartikel zunächst nur in geringem Umfange von ihr Nutzen zogen.

Kurse

Augsburg, 9. März. (Börsenbericht.) Die Börse zeigte heute ein uneinheitliches Bild. Erst gegen Schluß machte sich größere Widerstandsfähigkeit geltend. Das Hauptgeschäft wickelte sich in Spezialwerten ab, von denen Hammersen, Lech, Beneis Wessels und Gas lebhafter umgesetzt wurden. Am Maschinenmarkte zeigte sich Nachfrage für Rumpler, Riedinger Bronze und Epple bei mäßig schwankenden Kursen. Augsburg-Nürnberger Maschinen verloren 7000%. Der Markt der Textilwerte war uneinheitlich.

Augsburger Kurse
vom 9. März 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	23000g
Baumwollspinnerei Kolbermoor	46000eb 5000P
Mech. Baumw.-Sp. und Web. Augsburg	—
Augsburger Buntweb.	65000P 60000eg
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	17000eb 18000b 17000eg
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	21000P 20000bg
L. A. Riedinger, Masch.- u. Bronzewaren	15000 16000eg 18000P
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	14000b 16000bg 17000P
Zahnräderfabrik Augsburg	—
Lechwerke	5400b 6000bg 6500bP
Papierfabrik Haggs	220 0P 20000b
Telsnacher Papierfabr.	28000P
Markt- und Kühlhallen	6000 5000 5500b 6000
Augsburger Kammgarnspinnerei	29000bP 28000g
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	80000P 75000eb
Haunstetter Spinnerei	45000eb 40000g 50000P
Hammersen Spinnerei	23-25000b 245 0eg 26000P
Bayer. Rumplerwerke	9-10000eb11000bP10000eg
Aug. Riedinger Ballonfabrik	9000 10000bg 11000P
Union Zündhölzer	7000eP
Aug. Wessels Schuhf.	9 11000egP
„Vorzug"	1700P 1 00g

München, 9. März. (Börsenbericht.) Die Börse beschloß weiterhin in schwacher Stimmung. Vereinzelt konnten Stützungskäufe kleinere Kursbesserungen erzielen, doch gingen diese meist über 1000 Prozent nicht hinaus, während demgegenüber die Mehrzahl der Kurseinbußen mehrere 1000 Prozent und vereinzelt bis zu 10 000 Prozent und darüber betrugen. So verloren: Tirschenreuther Porzellan 13 000, Mariensteiner Zement und Solenhofer Aktienverein je 10 000, Dachziegel Ergoldsbach 12 000, Esterer Maschinen 11 000, Giengener Filz 8100, Mund Aktienziegelei München 8000 Prozent. Banken lagen um 500—2000 Prozent niedriger.

München, 9. März. (Münchener Freiverkehrskurse.) Adler Pen. 3500 b., Amperkraft 2700 P., Ansb. Mot. 6000 g., Bay. Ind. W. 1900—2000 b., Bay. Lloyd 8000 bis 7500 b., Bay. Teleph. 7100 g., 10000 g., Bay. Torf 7000 b., 7200 g., Bayernwerk 14 000 g., Bergina 2000 g., jg. 1500 g., Bruckmann Verl. 12 000—13 000 b., Chem. Buchner 10 000 g., Danubia 5000 b., 4000 g., D. Wald und Holz 6800 g., Emelka 6000 P., Fichtelgold 2500—2600 g., Gunzenh. Nährm. 10 000 bis 6000 g., Hagen Bergbau 4000 P., Hansabank 2000 b., jg. 200—275 b., Hauser u. Sobotka 3000—2800 b., Inag 9500 g., Isaria 8000 g., Kiefersfelden 1800 g., Kunreuther 11 000 P., Lech, junge, 4500 b. P., Mars 11 500 b., Metallot 1800—1750 b., Mez Söhne 5500 b., 6000—6750 g., Müller Verlag 3300 b., Papier Neumühle 7000 g., 8000 P., Silva 7000 P., Südbureau 1000 g., jg. 950 b., Südmetall 2200 g.

Frankfurter Kurse
vom 9. März 1923

	7. 3.	9. 3.
4% Bayer. Staatsanl.	210	210
3½% do. do.	200	173
3% do. do.	—	500
5% Goldmexikaner	—	27500
Deutsche Bank	18000	18000
Deutsche Vereinsbank		
Disconto-Comm.	8500	8251
Metallbank	31000	31200
Oest. Creditanstalt	8375	7100
Gelsenkirchen	52000	53000
Kali Westeregeln	31500	31000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	30500	29000
do. Eisenindustrie	21500	21800
Phönix Bergbau	48000	48 0
Aschaffenburger Zellstoff	31100	280000
Grün & Bilfinger	22100	171 0
Holzmann	8550	7550
Wayß & Freytag	9700	8300
Heidelberger Cement	12100	13000
Badische Anilin	24000	21750
Gold- u. Silberscheideanst.	21100	22100
Chem. Griesheim Elektr.	17400	16500
Höchster Farbwerke	19100	16100
Holzverkohlg.-Industrie	20210	18800
Rütgers Werke	20200	22000
Felten & Guilleaume	24000	22000
Schuckert (Nürnberg)	35000	39000
Gummi-Peter	8500	8800
Hanfwerke Füssen	10000	—
Adlerwerke Kleyer	7500	6500
Daimler Motorenf.	8000	7525
Frankf. Masch. (Pol.)	9000	—
Lokomotivfabr. Krauß	—	12500
Metall Bing	9300	8800
Berneis Wessels	11100	8800
Sinalco	65000	56100
Zellstoff Waldhoff	17000	18000
Offsteiner Zucker	11000	10000

München, 9. März. (Münchner Noten.) Dollar 20 800—20 750 bis 20 650 bg., Oesterreich 28,30—28,25 bg., Ungarn 5,00 g., Tschechen 610 bg., Rumänien 90 g., Belgien 1070 g., Frankreich 1240 g., Italien 970 g., England 96500 g., Belgrad 190 g., Agram 45 g., Holland 8050 g., Spanien 3150 g., Kopenhagen 3800 g., Stockholm 5350 g., Christiania 3600 bg., Schweiz 3850 bg.

Berlin, den 9. März 1923. Devisen-Kurse.

	9. 3. Geld	9. 3. Brief	8. 3. vor. Geld
Amstd.-Rd. 1 fl.	8214,71	8255,59	7640,87
Buen. Air. 1 Pes.	7655,81	7694,19	7182,—
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1067,82	1072,68	1032,41
Christiania 1 Kr.	3721,67	3739,33	3501,[illegible]
Kopenhag. 1 Kr.	3900,15	3119,83	3693,75
Stockholm 1 Kr.	5496,22	5522,78	5187,1[illegible]
Helsingf. 1 finn. M.	570,75	5[illegible]3,43	537,66
Italien 1 Lira	987,52	992,48	923,67
Lond. 1 Pfd. St.	97231,25	97743,75	91271,25
New York 1 Dollar	20748,—	20852,—	19351,50
Paris 1 Frcs.	1246,87	1253,13	1182,0[illegible]
Schweiz 1 Frcs.	3864,31	3883,60	3615,93
Spanien 1 Pes.	3216,90	3233,04	3014,94
Japan 1 Yen	9975,—	10025,—	9376,75
Rio 1 Milreis	2294,25	2305,75	2311,37
Wien 100 Kr.	28,42	28,56	26,[illegible]
Prag 1 Kr.	615,20	618,30	578,55
Agram 1 Dinar	218,45	219,55	196,50
Budapest 1 Kr.	6,82	6,87	6,31
Sofia 1 Lewa	119,20	119,80	112,06

Berlin, den 9. März 1923. Auszahlungen.

	9. 3. Geld	9. 3. Brief	8. 3. vor. Geld
Amerik. Noten	20748,—	20852,—	19451,25
Belgische "	1047,85	1052,65	1017,43
Englische "	97536,90	97991,40	90772,50
Französische "	1246,85	1251,15	1154,—
Italienische "	967,55	972,45	922,65
Rumänische "	96,75	97,25	89,75
Schweizer "	3855,30	3874,70	3630,90
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	612,15	615,85	574,55
Österr. alte "	610,45	613,55	574,55
" abgest. "	25,40	25,60	25,15
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	40,—	—	46,25
Ungarische "	4,98	5,—	4,70
Holländische "	8154,65	8196,45	7613,90

Die Zinsknechtschaft marschiert

tu. **Berlin, 9. März. Die Bildung des Konsortiums für die Dollarschatzanweisungen ist abgeschlossen. Ihm gehört eine große Anzahl hervorragender Banken und Bankiers an, welche nicht nur als Zeichnungsstellen mitwirken, sondern für die Hälfte des aufgelegten Betrages die vorgesehene Zeichnungsgarantie übernommen haben.**

Verantwortlich: für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: K. F. Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse

vom 9. März 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	7. 3.	9. 3.
5 Deutsche Reichsanl. G. R.	80,— bg	80,— bg
do. B. R.	80,—	80,—
4 do.	1100 g	1100 g
3½ do.	650 g	600 g
3 do.	4200 g	4300 g
D. Spar-Anl. von 1919	220 b	200 bg
5 R.-Sch. von 1917 G. R.	—	—
do. B. R.	—	—
4½ do. (IV-V) G. R.	95 g	—
do. B. R.	93	—
4½ do. (VI-IX) G. R.	88 g	88,— g
do. B. R.	88	88,—
4½ do. (1924 f.) G. R.	—	—
do. B. R.	85	—
3 Bayer. Staats-Anl.	380 g	380 bg
3½ do. G. R.	200 b	170 g
do. B. R.	210	170
4 do. G. R.	240 bg	290 bg
do. B. R.	248	290
4 B. Land.-Rentensch.	104 b	102 b
3½ do.	100 g	102 p
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	230 p	200 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	275 bg	275 bg
3½ do.	250 g	260 p
3½ do. (konv.)	300 eg	370 bg
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4% do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	—	—
4 Preuß. konf. Anleihe	225 g	225 g
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.		
3½ do. Anleihen	190 g	140 g
3 do. do.	300 g	275 g
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	7. 3.	9. 3.
Lith.-A.-G. Oppacher	26000 g	26000 eb
Univ.-Druckerei H. Stürtz	16000 p	16000 p
do. junge	14000 bg	14000 g
Verlagsanst. G. J. Manz	12000 eg	12000 eg

Verschiedene Gesellschaften.

	7. 3.	9. 3.
A.-G. für Lederfabriken	16000 g	16000 bg
do. für Lithoponefabr.	27000 bg	25000 g
Bavaria, Nürnberg	7500 g	7400 bg
Celluloidbw. Wacker	20000 bg	15500 g
Bayer. Schuhfabrik	5800 g	4100 g
Bleistiftfabrik Faber	20000 g	24000 p
Deutsche Werkstätten	9000 g	7000 g
Hotel „Vier Jahreszeit"	7500 bg	7000 bg
do.	6500 g	6000 b
Blattmetallwerke	20000 b	17000 g
Porzellanf. Tirschenreuth	86000 eb	70000 bg
Schreibw. Zucker	9500 bg	9900 b
Einalco. Detmold	61000 g	58000 bg
Tolnhof. Aktienver.	58000 bg	45000 g
Südd. Holzindustrie	20000 bg	18000 bg
Ver. Schuhf. B.-Wess.	1500 bg	1500 g

Immobilien-Aktien.

	7. 3.	9. 3.
Bayer. Immobilien-Ges.	9000 bg	9000 g
Heilmann'sche do.	16000 bg	16000 g
Petuel Terraingesellschaft	10000 bg	8100 g
Prinzregent. (A.-G.)	10000 p	8000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	20000 p	15000 bg
Terrain.-Ges. Friedenheim	7000 g	6000 eg
do. Neu-Westend	8000 g	6000 bg

Versicherungs-Aktien.

	7. 3.	9. 3.
„Allianz" (25% E.)	130000 bg	120000 bg
„Kronia" do.	60000 bg	60000 eg
Mannheim. V. (25% E.)	75000 bg	69000 bg
Münch. Rückvers. do.	130000 bg	120000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	60000 bg	48000 bg

Bezugsrechte.

Münchener Rückversicher.	—	—
Teilindustrie F. Wolff	—	—
Wanß & Freytag	—	—
Baumw.-Sp. Erlangen	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	7. 3.	9. 3.
A.-B. Fürth (Grüner)	9000 eg	10000 eg
do. Kaufbeuren	13000 bg	15000 eg
do. Unterdorf	15000 p	13000 p
do. Hackerbräu	19000 bg	13000 bg
do. Zentenbräu	18900 b	12000 g
do. Paulanerbräu	30000 bg	25000 bg
Bamberger Mälzerei	12500 g	6000 p
Bierbr. Lederer V.-A.	16000 p	9000 p
do. St.-A.	10000 g	9000 g
Brauhaus Würzburg	15000 g	11000 eg
Bürg. Br. Ingolstadt	9000 bg	9000 bg
Diamalt-A.-G.	17000 b	10000 g
Frhr. v. Tucher Brauerei	9000 bg	9000 eg
I. Grazer Brauerei	—	—
Malzfabrik Stuttgart	20100 bg	18100 bg
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	45000 g
Schwabingerbräu	—	12000 p
Waltzingerbräu	11000 bg	9500 bg

Bergwerksaktien.

	7. 3.	9. 3.
Obb. Kohlenbergbau	35000 g	31000 bg

Kunstmühlen.

	7. 3.	9. 3.
Kunstmühle Rosenh.	16000 bg	10000 bg
Kunstmühle Tivoli	15000 p	13100 g

Chem.- u. Mineralölaktien.

	7. 3.	9. 3.
Bayer. A.-G. Heufeld	32000 bg	32000 bg
Chem. W. Brockhues	12000 bg	12100 g

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	7. 3.	9. 3.
Eis. Maximilianshütte	38000 bg	29000 g
Lur Industriewerke	10700 bg	11400 bg
Maschinenf. Esterer	33000 eb	22000 g
do. do.	—	—
do. Weingarten	27000 bg	21000 bg
Triumphfahrradwerke	18500 bg	17000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	16000 bg	13000 g

Textil-Industrie.

	7. 3.	9. 3.
Aktienfärberei Münchberg	14000 bg	11100 g
Zellindustrie F. Wolf	8000 bg	5000 g
Baumwoll. Bleichach	20000 g	18000 g
Augsburger Buntweberei	55000 p	50000 p
Baumwoll. Kolbermoor	44000 eb	40000 p
Neue Baumwollfabr. Hof	15100 bg	11000 bg
Spinn. u. Weberei Kottern	21000 g	13500 bg
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	28100 bg	20000 g

Aktien des Baugewerbes.

	7. 3.	9. 3.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	48000 b	36000 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	39000 b	31000 bg
Barlindustrie A.-G.	17000 b	5500 g
Bayer. Granit-A.-G.	25000 b	19900 bg
Bayer. Po. Marienstein	47000 bg	30000 bg
Wayß & Freitag jge.	8500 g	8000 p

Bürstenfabriken.

	7. 3.	9. 3.
Bürstenfabrik Erlangen	12500 bg	10000 g
do. Bensberger	10200 bg	71000 bg
Ver. Pinselfabriken	20000 g	18000 p

Papierfabriken.

	7. 3.	9. 3.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	25000 bg	21000 bg
Essenthaler Holzstoff	30000 b	27000 b
Münch.-Dachauer Papierf.	18000 bg	14000 g
Teknacher Papierfabrik	83000 bg	28000 g

Elektrowerke.

	7. 3.	9. 3.
A.-G. für Licht u. Kraft	6000 b	7000 b
Amperwerke Elektr.	5700 g	6000 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	6010 g	6200 g
Bayer. Elektrizitätswerke	5500 g	4600 bg
Obb. Überland-Zentrale	6800 g	7000 g

Bank-Aktien.

	7. 3.	9. 3.
Deutsche Reichsbank	7000 bg	6000 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	4150 bg	4000 bg
Bank für Brauindustrie	6000 b	4000 bg
Bayer. Boden Würzburg	2500 bg	2300 b
Bayer. Handelsbank (A.)	7000 g	—
do. do.	6000 g	—
Bayer. Hyp.- u. Wechslbk. (A.)	5300 g	4100 g
do. junge	5200 bg	3900 bg
Notenbank (10er St.)	42000 g	43000 bg
do. (M. 500)	42000 g	42000 bg
Bayer. Vereinsbank junge	5000 bg	4600 bg
Centralbank für Eisenbw.	6000 bg	6700 bg
Deutsch Asiatische Bank	75000 g	75000 eg
Pfälzische Hyp.-Bank	4000 bg	3500 g
Südd. Bod.-Credit Bank	6100 bg	5200 bg
Vereinsbank Nürnberg	7500 g	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 9 März 1923.

	9. 3.	9. 3.	7. 3.	7. 3.
A.-Brauerei Löwenbräu	20000—22000	20100 bg	23000	20000 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	26100—29000	27100 p	30100—33000	33500 g
Baumwollspinn. Erlangen	— 15000	14000 bg	17900	17500 p
Bergmann-Elektr.-Werke	27000 g—30800	30750 bg	25000—33000	30000 g
Cont. Ges. f. el. Unt. V.-A.	12000 12500	12000 bg	13750—14500	16000 bg
do. do. St.-A.	—	12000 g	—	13000 g
Elektr. A.-G. Schuckert	30000—34000	33700 b	34250 36500	33750 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	6500 6400	6700 b	6550 6900	7000 bg
Hanim. Rüben-Immenst.	16700 18000 17800	17400 g	18000—21000	17750 bg
Lech-Elektrizitätswerke	3350 3600	5800 b	5700 5500—5750	5400 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	14000	18500 bg	15200 16000 15500	15100 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	13000—14000	18750 b	13000—14000	12800 eg
Waggonf. Jos. Rathgeber	10100—11500	9900 g	13600 13000	12300 bg
Zuckerfabrik Offstein	10300 11500	10000 bg	11700	9750 bg
B. Hyp.- und Wechslb. (n. M.)	4000 4530	4100 bg	7500	5300 bg
Bayer. Vereinsbank	4700 5000	4700 bg	6700	6000 bg
Darmstädt. u. Nationalbank	6100—6700	6100 bg	6500	6000 bg
Deutsche Bank	16500 17800	16700 bg	19000 18500	18600 b
Disconto-Commandit-Ges.	8400—8600	8000 g	9100	8800 bg
Dresdner Bank	5080 5700	5900 g	—	6400 bg
Mitteldeutsche Creditbank	—	4800 eg	—	4500 bg
Oesterr. Credit-Anstalt	8000 7800	7800 g	8700 8400	8200 bg
Bingwerke von Gebr. Bing	9100 9800	9000 bg	9300 10300 10000	9500 bg
Portl.-Cement Heidelberg	10200 12000	10000 bg	13000	12000 bg
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	11000 10500	9000 b	12300 12000	11750 bg
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	17300 17250	15500 g	20000 19000	17500 g
Wayß & Freitag, A.-G.	8350 9000	8700 bg	10500 10000	9900 bg

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = Bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 9. März 1923

	7. 3.	9. 3.
3% D. Schatzanw. III	—	
4½% do. do. IV–V	95	94,50
4½% do. do. VI–IX	87,50	85
4½% do. do. 1924	96	94
5% D. Reichsanleihe	89,50	89,50
4% do.	1110	1110
3½% do.	600	650
3% do.	4850	4350
Dtsch. Schutzgebietsanl.	12000	11750
D. Sparpräm.-Anl.	199	—
4% Bayr. Staatsanl.	235	230
3½% do. do.	200	185
Türkenlose, 400 Frcs.	127000	120000
Schantung	7800	6200
Schantung Genußscheine	—	90000
Baltimore & Ohio	161000	178000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	63000	65000
Hambg.-Amerika-Paketf.	31000	33100
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	100000	100000
Hansa Dampfsch.	21000	21500
Nordd. Lloyd	16500	19100
Bank elektr. Werte	21000	21500
Barmer Bankverein	3400	3100
Bay. Hyp. u. Wechsl.-Bank	—	4500
Berl. Handelsges.	32000	30000
Brasilianische Bank	90000	90000
Commerz- & Privatbank	6300	6250
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	6100	6750
Deutsch-Asiatische Bank	80000	78000
Deutsche Bank	20000	18000
Deutsche Überseebank	285000	300000
Diskonto-Commandit	9000	8500
Dresdner Bank	6700	6500
Mitteld. Kreditbank	4300	4250
Östr. Kreditanstalt	7800	7900
Reichsbank	7500	4500
Accumulatoren	34000	32000

	7. 3.	9. 3.
Adlerwerke	8000	7150
A. G. f. Anilin	19500	17000
A.-G. für Verkehrswesen	164000	170000
Allg. elektr. Ges.	13300	12500
Alsen Zement	43500	41000
Anglo Cont. Guano	144000	131500
Anhalter Kohlen	45000	44000
Aschaffenbgr. Zellst.	24000	34000
Augsbg. Nürnbg. Masch.	23000	22100
Bad. Anilin	20500	21000
Baroper Walzwerk	31000	30600
Bayr. Cell. Wacker	22800	20000
Bayr. Spiegelglas	30000	24000
J. P. Bemberg	27000	25500
Bergmann Elektr.	32000	30600
Berl.-Anhalt. Masch.	12000	21000
Berl.-Gubener Hut	46000	51000
do. Karlsruher Ind.	79000	71000
Berl. Maschinenbau	27000	25000
Bing-Metall Nbg.	10000	9000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	48500	47000
Böhler Gebr.	26500	25000
Braunkohlen u. Briketts	43000	40000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	24600	22250
Busch Waggon	25500	21000
Chem. Griesheim	17000	16500
do. Heyden	19000	16500
do. Werke Albert	45000	40000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	8000	7700
Dtsch.-Luxemburger	52500	50000
Deutsche Erdöl	53000	59000
Deutsche Kali	50000	60000
Dynamit Nobel	17500	18000
Elberfeld. Farben	20000	17000
Elektr. Licht und Kraft	15000	13000
Erlanger Baumwolle	17000	13000
Eschweiler Bergwerk	42000	30000
Faber Bleistift	28900	27000

	7. 3.	9. 3.
Kahlberg Stift	9000	11500
Felten & Guilleaume	24250	23500
Frankonia	8000	8100
Gelsenkirchen Bergwerk	55500	53000
Gelsenkirchen Guß	19000	16200
Germania Portland	19500	17000
Ges. f. elektr. Unternehm.	11200	10050
Glauziger Zucker	45000	40000
Glockenstahlwerk	11000	11350
Gebr. Goedhardt	65000	60500
Goldschmidt Th.	18500	18250
Hackethal Draht	10000	8250
Hammersen Spinnerei	30000	29500
Hannover Masch. Egest.	85000	80000
Harburg Wien Gummi	16100	19500
Harpener Bergbau	105000	110000
Hartmann Sächs. Masch.	12000	10500
Heckmann	11000	8500
Heilmann Immobilien	20000	18000
Hillewerke	16300	15000
Hilpert Masch.	8000	10000
Hindrichs-Auffermann	12000	12000
Hirsch Kupfer	36000	34000
Höchster Farbwerke	17100	16700
Hösch Eisen und Stahl	62200	60000
Hohenlohe Werke	20500	20500
Holzmann Phil.	9000	8400
Horch & Co.	12000	12700
Hutschenreuther	22000	20500
Ilse Bergbau	66100	61000
Kahla Porzellan	28000	26000
Kali Aschersleben	28000	26000
Kattowitz Bergb.	34500	32500
Kirchner & Co.	19500	18000
Köln-Rottweiler	19000	17500
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V. A.	14000	12100
Krauß Lokomotiven	15800	14250
Lahmeyer & Cie.	20250	15500
Laurahütte	28500	25750
Lindes Eismasch.	13500	13300
Lindenberg Stahl	65000	—

	7. 3.	9. 3.
Lindström	24000	22000
Linke Hofmannwerke	15500	16000
Lithopone	—	—
Ludwig Löwe	82000	31500
Lorenz	12000	12600
Lüneburger Wachs	32000	30000
Magirus	8700	—
Mannesmann-Röhren	45000	44000
Markt und Kühlhallen	6000	—
Mühlheimer Bergbau	96500	90000
Nationale Automobil	—	5000
Nordd. Wolle	59000	58000
Oberschl. Eisenb. Bed.	27000	30000
do. Eisenind. Caro	23000	24750
do. Koks	60000	50500
Orenstein & Koppel	24000	—
Phönix Bergbau	44000	48000
Plauener Tüll	—	—
Pöge Hermann	12500	10100
Polyphonwerke	27500	25000
Rathgeber Waggon	11000	9800
Rhein. Metallw. V. A.	16000	15000
do. Stahlwerke	47000	44000
Rhein. Westf. Sprengst.	1300	1200
Riebeck Montan	115000	110000
Rombacher Hütten	16000	14600
Rosenthal Porz.	69000	64000
Rositzer Braunkohlen	46000	42000
do. Zucker	25000	30000
Rungewerke	—	9000
Rütgerswerke	22500	21500
Sachsenwerk	14000	14000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	40000
Sarotti	7100	7000
Schering Chem.	60550	51000
Schneider Hugo	24400	22500
Schuckert & Cie.	36100	35000
Schultz Fritz, jr.	28000	25000
Seck Mühlenbau	10800	8600
Siemens Glasindustrie	40000	35000
Siemens-Halske	50000	50000
Stettiner Vulkan	5050	55000

	7. 3.	9. 3.
Stöhr & Co.	95000	103000
Stöwer Nähmaschinen	34500	34500
Stolberg Zink	56000	56000
Tafelglas	19750	15000
Telephon Berliner	9600	9000
Terra A.-G.	29100	28000
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	25500	24000
Ver. Deutsche Nickel	30000	28000
Verein. Gothaniawerke	20000	20000
Ver. Pinsel	20000	20000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	10500	7500
Stahlwerk Zypen	200000	200000
Viktoriawerke	10000	7500
Vogel Telegraph	9000	8250
Wandererwerke	40000	38000
Weser A.-G.	24000	18000
Westeregeln Alkali	31500	28100
Westfälische Langendreer	25000	30000
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein	11000	10200
Zellstoff Waldhof	16500	18100
Zimmermannwerke	10500	9000
Deutsch-Ostafrika	—	—
Kamerun	4775	4500
Neu-Guinea	18000	15500
Otavi-Minen	120000	123000
South West Africa	—	—
Russenbank	5000	5300
Bingwerke	12500	12000
Colonialanteile	250000	210000
Deutsche Petroleum	28500	26250
Intern. do.	100000	110000
Diamond	115000	120000
Hochfrequenz	65000	53500
Öhringer Bergbau	20000	23000
Pomona	320000	98000
Salitrera	875000	900000
Ufa Film	7500	7500
Slomann	42000	37500
Südsee	60000	42500

Amtl. Schwankungskurse

Berlin, 9. März 1923

	9. 3. Anfang	9. 3. Schluß	7. 3. Schluß
Kriegsanleihe	88,50	88,50	89,50
Schantung	6000	6100	7250
Hamburger Paketfahrt	33000	34000	32500
Hamburg-Südamerika	—	115000	100000
Hansa	22000	2250	21500
Nordd. Lloyd	—	19750	18000
Bochumer Gußstahl	51000	53000	50000
Deutsch-Luxemburger	58500	59000	55000
Gelsenkirchner Bergwerk	55250	55000	34000
Harpener	108900	115000	106000
Hohenlohe	20500	24300	20500
Laurahütte	26000	26750	23500
Phönix	51000	51800	44000
Rheinische Stahlwerke	46000	45500	47000
Rombacher	15100	16000	16000
Deutsche Kaliwerke	50000	51000	50000
Badische Anilin	20500	22500	24000
Elberfelder Farben	18100	19000	20000
Höchster Farben	17100	18500	18750
Allgemeine Elektr.-Ges.	—	13800	12360
Schuckert	34500	35000	35000
Siemens&Halske	—	53000	34500
Adlerwerke	—	7400	7600
Daimler	7550	7900	7600
Deutsche Waffen	7500	7400	79500
Hirsch Kupfer	34000	38000	34500
Rheinische Metallwaren	15500	16900	24750

Kragen, Vorhemden, Manschetten
mit Stoffeinlage, kalt abwaschbar, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden, im Tragen bewährte Qualitäten.
„Herkules"-Dauerwäsche-Vertrieb G. m. b. H.
München, Rosental 9.

Karl Zaglauer
Nordendstraße 6/0
Ich verarbeite prima Kernleder sowie die hochrentable und außerordentlich beliebte billige Bayer- und die noch billigere Zomessohle. Ich liefere schnell, gut und billig.
Annahmestellen: Apianstr. 6/III, Zaglauer, Augustenstr. 110/0, Stauler, Maillingerstr. 51/0, Seubert, Nymphenburgerstr. 194/0, Faser, Goethestr. 38/0, Stadler, Klenzestraße 51/0, Gobbi, Königinstraße 91/0
Schuhsohlerei und Reparaturwerkstätte

Ladengeschäft
zentral in Laufstraße gelegen, 16 qm groß, mit schöner Einrichtung (Glasschränke), sofort zu verkaufen (mit oder ohne Ware). Angebote unter **1106** an die Anz.-Abt. dieses Blattes.

Vernickelungs-Anstalt
Paul Genth
Sendlinger Straße 7

DEUTSCH-VÖLKISCHE!

Seid Ihr des inne, daß die heutige Handhabung der fremden Wechselkurse ausschließlich in Judenhand liegt? Die Juden wollen Deutschland dem Bolschewismus überantworten, wie sie es mit Rußland getan haben. Die Juden in England sollen nach Palästina gebracht werden. Darum schickt Eure Juden auch dahin! Die Juden sind eine asiatische Rasse und gehören nicht nach Europa! Deshalb müssen sich alle nordischen Völker gegen diese Weltbedrohung zusammentun — oder: die Juden werden uns vernichten!

Are you aware, that the present manipulation of the foreign exchange rates is entirely the work of the Jews? The Jews wish to bolshewise Germany as they have done Russia. The Jews in England are to be sent to Palestine! Send your Jews also to Palestine! The Jews are an Asiatic race an do not belong to Europe. All the "white" people must combine against this world menace, or: the Jews will destroy us!

"THE BRITONS" 62, Oxford Street, LONDON

Sparherdl / Grudeherde / Sparöfen
sehr sparsam brennend, empfiehlt noch preiswert
J. Schweizer · Landsberger Straße Nr. 5

Feine Herren-Schneiderei
fertigt erstklassige, bestsitzende
Maßarbeiten (beste Zutaten)
zu billigen Preisen
Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen; Stoffe verkaufe auch meterweise.
Ludwig Zeitler, Herrenschneiderei,
München, Max-Weber-Platz 3/I
Telephon 41784

Automatische Pistolen
Mauser-Sauer Dreyse-Ortgies
6,35—7,65 Millimeter
Zielpatronen für Gewehre und Karabiner 88. 98; Munition — Exerzier-Patronen Einstecklänschen für Gewehre und Pistolen
A. Schurk
Büchsenmachermeister, München
Weinstraße 2a — Telephon 26032

ANZEIGEN IM „BEOBACHTER" FINDEN WEITE VERBREITUNG

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
3 D. R. P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Generalvertrieb für Süddeutschland
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

Optiker Josef Peter
Bayerstraße 69
empfiehlt sich in allen vorkommenden Neuanfertigungen und Reparaturen von Brillen und Klemmern jeder Art sowie in Arbeiten nach allen ärztlichen Rezepten
Eigene Werkstätte!

Der Jude im Deutschen

Ein Deutschenspiegel / Von D. Bornemann

Mit hinreißender und ergreifender Sprache versteht es der Verfasser dieser vortrefflichen Aufklärungsschrift, unser Volk in seinem Innersten zu packen und aufzurütteln. Er scheut sich nicht davor, dem Deutschen den Spiegel seiner vergifteten Seele vor Augen zu halten. Nicht minder aber versteht er es, ihm auch den Weg zu zeigen, der allein zu seiner Rettung und Gesundung führt. Aus jeder Zeile atmet der unbeirrbare Glaube an die weltüberwindende Macht der Wahrheit sowie eine grenzenlose und glühende Liebe zum Deutschtum. Indem sich der Verfasser an alle Stände und Berufe wendet, wird seine Schrift für jeden wahrheitssuchenden Deutschen zum leuchtenden Hoffnungsstrahl in dunkler Zeit und ein wahrer Trost in dieser Zeit tiefster völkischer Not und Schande.

Zu beziehen durch die Deutschvölkische Buchhandlung in München, Thierschstr. 15. Postscheckkonto 11346 München. Preis nur M. 300.- zuzgl. Portogeld. Ortsgruppen erh. Rabatt

Dachauerstr. 21/0. 2. Hof.
Apollo-Theater Tel. 10430.

Steppküte i. Stoff u. Leder, Auto-, Sport-, Uniform-, Studenten- und Skimützen, macht auch bei Zugabe der Stoffe
Georg Stahl, Mützenmacher
Dachauer Straße 21, Hof. 5. Aufgang. II. Stock.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Münchener Theater

Prinzregenten-Theater
Samstag, 10. März, abends 7 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

National-Theater
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Salome.

Residenz-Theater
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Der Schwierige.

Theater am Gärtnerplatz
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Faschingshochzeit. Ende 10 Uhr.

Schauspielhaus
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Franziska. Ende gegen 10 Uhr.

Kammerspiele
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Die Kaiserin von Neufundland. Nachts 9¾ Uhr: Das Gil von den grünen Hosen.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Die beiden Nachtigallen.

Volks-Theater
Samstag, 10. März, abends 7 Uhr: Die Königin der Nacht.

Münchner Theater (Blumensäle)
Samstag, 10. März, abends halb 8 Uhr: Die Schöpfin. Ende halb 10 Uhr.

UFA

Sendlingertor-Lichtspiele G. m. b. H. am Sendlingertorplatz Telephon 54946 und 54774	Rathaus-Lichtspiele G. m. b. H. Weinstraße 8 Telephon 20464 u. 54774	Lichtspiele Dachauerstr. 16 G. m. b. H. gegenüber Marsstr. Telephon 54774
Ein Münchener Kunstwerk! Uraufführung! **Königin Karoline von England** Eine Fürstentragödie in 7 Akten Bearbeitet von Rolf Raffé. Hauptdarsteller: Carla Nelsen, Charles Willy Kaiser, Erich Kaiser-Titz usw. Von ganz besonderem Interesse! Aktuell! Wasserflugzeugstationen in Wilhelmshaven	Der Sternfilm der Ufa! **Schlagende Wetter** Drama in 5 Akten. — Regie: Karl Grune. — Hauptdarsteller: Liane Haid, Eugen Klöpfer, Leonhard Haskel usw. Die Szenen, welche im Innern der Kohlenzeche spielen, sind gerade jetzt von besonderem aktuellen Interesse, da der Regisseur Grune seine Stud. zu denselben mit den Hauptdarstellern Eugen Klöpfer und Liane Haid auf der Zeche „Rhein-Elbe" i. besetzten Ruhrgebiet gemacht hat. Der Maikäfer Eine reizende Naturaufnahme	Lotte Neumann in **Tabea stehe auf** Drama in 6 Akten nach dem Roman von Margarete Böhme von Adolf Lantz. Regie: Robert Dinesen Hochinteressantes Beiprogramm

Anfangszeiten in den 3 Theatern: Werktags 2, 4, 6, 8 Uhr, Sonntags 1, 3, 5, 7, ½9 Uhr

Sonntag, den 11. März 1923, vormittags 10 Uhr, in den
Sendlingertor- und Rathaus-Lichtspielen
Jugendliche haben Zutritt! — **Familienvorführungen** — Hochinteressantes Programm!
Ermäßigte Eintrittspreise!

UFA

Weingaststätte Damböck
Barer Straße 55
Telephon 28316

Weinhaus Michl
Bräuhausstraße 5 / Ledererstraße 15
(beim Hofbräuhaus) Telephon 22693
Erstklassige Weine / Vortreffliche Küche

Gaststätten Humplmayr
München, Maximiliansplatz 17
Telephon Nr. 27615
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine / Täglich Künstler-Konzert
JOHANN SCHOTTENHAML

Löwenbräu-Keller
Große Konzerte
Kapelle Windisch

Gaststätte Malkasten
München, Augustenstr. 78 Fernruf 54700
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge
Besitzer Josef Vogl

BÜRGERBRÄU-KELLER
Jeden Sonn- und Feiertag
Große Konzerte
Georg Fürst

Peterhof-Spiele
Marienplatz
Inh.: Hans Schweiger
Direktion: August Junker
Täglich Vorstellung
Sonn- u. Feiertags 4 und 8 Uhr und vorm. 10 Uhr
Alt-Münchner Frühschoppen Konzert
Hackerbr.-Märzenbier

Münchner Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52232

Deutsches Theater
Hans Gruß / Tel. 57901
Anfang 7¼ Uhr
Gastspiel
Lena Amsel
Die Lorchfamilie
Die ersten Ikarier der Welt u. a.

Colosseum
Dir. O. Acosta. Tel. 29950.
Anfang 8 Uhr
Gebr. Wood
die elektrisch. Menschen
Experimente mit 500000 Volt
die amerik. Hinrichtung.
6 Junetros 6
Steinen Akrobaten
5 Lins 5
Kunstradfahrer
5 Hilbecks 5
Musikal.-akrobatischer Tanz-Akt
Karrera
in seinen Imitationen
Tilly Abott
in ihrer Bravo Varieté-Erinnerung
Dally Koempel
Gesangshumoristin
Santeys
Luft-Sensation
Daladys
Die fidelen Geldschrankknacker
und eine Kette weiterer Varieté-Kräfte.

Fürsten-Bar
Ecke Barer-Schellingstraße
Haltestelle Linie 6, 16
Tel. 27585

Wien-München
Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 53484
Direktion Max Pfahler.
Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel
Arthur Altmann
Der hervorragende sächs. Meisterhumorist
und das übrige erstklassige März-Programm
Ab 10½ Uhr
Bar Wien-München
Wiener Stimmungssänger

Zirkus am Marsfeld
Nur noch wenige Tage!
Dir. W. Böbbeling
Täglich 7½ Uhr
Deutschlands Erwachen
Vaterländisch. Manege-Festspiel in 12 Bildern.
In den Hauptrollen: Lothar Mehring, Philipp Manning, Roja Reub e, Carla Gattern
Sonntags 3 u. 7½ Uhr Kinder halbe Preise.
Vorverk.: Oberpollinger, Hieber und Zirkuskasse.

Leo-Lichtspiele
Bayerstraße 9 Leitung: Rudolf Alberstätter Teleph. 59579
Marcco kennt keine Furcht
Ein seltsames Abenteuer in 6 Akten
Beiprogramm:
Die Großschiffahrtstraße Rhein — Main — Donau
1 Teil
Spielzeiten: Werktags ½3, ½5, ½7, ½9, Sonntags 1, 3, 5, 7, 9 Uhr.

Rosen-Casino
Vornehmes Wein- und Speisehaus
Schommerstraße 19
am Stachus
Täglich Künstlerkonzert
Tanz

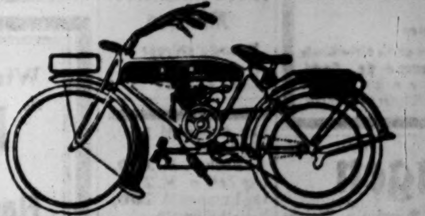
Gut bürgerlicher
Privat-Mittagstisch
Türkenstraße 31 III.

Fridericus
vereinigt mit
„Hamburger Warte" · Hamburg
„Deutsche Fackel" · Berlin
„Am Stachus" · München
Die umfassende vaterländische Wochenschrift
Verlangen Sie sofort kostenlos Probenummer!
Fridericus-Verlag, München, Paul Heysestr. 9

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen Europas unter Garantie guter Abliefung.
Stadtumzüge
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

DIE FABRIKATE DER ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292



EUGEN SEEGER · MÜNCHEN
Trappentreustr. 32 Leichtmotorradbau Telephon 61757
Verkaufsstelle: Seidlstraße 15, Telephon Nr. 50953
„Vomo" Leichtmotorrad (D.R.G.M.)
1½ P.S. Viertakt
Verstellbarer Sattel, verstellbare Fußraster, werden auf Wunsch auch mit Zweiganggetriebe und Kupplung geliefert.
Zur Zeit lieferbar in zirka 10 Tagen.
Ferner: EMORA-Einbauräder, Zwei- und Dreiganggetriebe, Motorradsättel, Soziussitze, Werkzeugtaschen, Bereifungen u. Zubehör.

GRAMMOPHONE
Zubehör, Ersatzteile, sachgemäße Reparaturen erhalten Sie vorteilhaft bei
Gebr. Nahr
München
Westenriederstr. 21, Straßenb.-Haltst. Tal
Augsburg
Steingasse D 55

Sämtliche
Druckarbeiten und Vervielfältigungen
fertigt billigst
Holzhandels- und Büroeinrichtungsges. m.b.H., München-Pasing
Marienplatz (Endstation der Straßenbahn-Linie 29)
Telephon: Amt Pasing 438

Ausschneiden!
Suche fortlaufend
Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Landhäuser, Hofgüter, Geschäfte aller Art.
Immobilien-Büro
Adalbert Haesner,
Fraunhoferstr. 19a.
Telephon 27660

sowie
Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40876
Geöffnet von 8 — ½5 Uhr

Gummibesohlung
Absätze, rein Gummi
äußerst billig bei
B. Mösl
Mollingerstraße Nr. 2/4

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Bock, Bock & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54081.

+ Tee +
für Blut, Herz, Nerven, Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren, Blase, Lunge, Husten, Gicht, Rheuma, Korpulenz, Hämorrhoiden, Verstopfg., Frauenleiden usw.
Broschüre mit vielen Dankschreiben gratis durch
Institut Hermes,
München 2 12, Baaderstr. 8

Alte Lumpen, Zeitungen, Bücher, Hefte
pro kg M. 320,—
Knochen-Stampf kg M. 200,—
Freie Abholung!
Händler Vorzugspreise
Fingerle,
Klenzestraße 61
(gegenüber der Schule).

Parteigenossen lassen ihre Reparaturen an Fahr- u. Motorrädern sowie Emaillieren und Vernickeln und Neubau von Herren- und Damenrädern nur bei
Karl Schlachter, München
Emil Riedelstr. 21, Telephon 20579
fertigen.

Vertrauensstellung als Privatsekretär
sucht arbeitsfreudiger, zielbewußter Nationalsozialist mit umfangreichen und gediegenen Kenntnissen. Angebote unt. 1111 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Flaschen
Papier
Lumpen, Knochen
Neutuch
usw. kauft bei sofort. Kasse nur zu höchsten Preisen auch von Händlern u. holt frei ab
M. Seeger
Gollierstr. 35, Tel. 55168

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, Kaulbachstr. 14½
Telephon 24391
Übernimmt Vertrauensaufgaben jeder Art.

Drahtmatratzen
Auflegematratzen
Diwan · Ottomanen
Drell u. Möbelstoffe
aller Art kauft nur gut und billig
Joh. Bapt. Maurer
Prepsingstr. 39 Tel. 43730

8ung! An- und Verkauf getragener Stiefel
Reparaturen gut und billig!
Schuhbesohlanstalt „BAVARIA"
Karlstraße 54a (Ecke Dachauerstr.)

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als in Spezialist:
Wiener Friseursalon // Brasil Thiringe
Brienerstr. 55 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 23078.

Deutsche!
unterstützt alle deutschen Geschäftsleute, die in Eurem Blatte inserieren!